

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Mr. 6.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doege in Dresden.

Dienstag, 9. Januar

1912.

Bezugspreis: Beim Besitzen durch die Expedition, Große Brüderstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernvertrieb: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Auskündigungen: Die 1-spaltige Grundseite über deren Raum im Ankündigungsteile 20 Pf., die 2-spaltige Grundseite über deren Raum im amtlichen Teile 25 Pf., unter dem Reklationsstreifen (Eingebracht) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Am nächsten Freitag, den 12. Januar, ist Reichstagswahl. Wer sein Vaterland lieb hat, versäume zumal in dieser cruxen Zeit nicht, an jenem für die Entwicklung des Reiches so bedeutungsvollen Tage von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Der König und die Königin von Großbritannien und Irland haben die Reise von Kalkutta nach Bombay zur Heimfahrt angetreten.

Die russische Regierung hat der chinesischen erklärt, daß die Unabhängigkeit des äußeren Mongolei in ihren inneren Angelegenheiten anerkannt werden müsse.

Nach einer "Neuter"-Meldung wird der amerikanische Finanzratgeber der persischen Regierung, Shuster, Teheran am 11. Januar verlassen.

Zwei Jüge der Canadian-Pacific-Eisenbahn sind bei Terrebonne zusammengestoßen, wobei drei Reisende getötet und 16 verletzt wurden.

Nach einer Meldung aus Peking ist der Waffenstillstand zwischen den Kaiserlichen und den Aufständischen nicht erneuert worden.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geh. Oconomierate Dr. v. Wachter auf Röntgen bei Wurzen das Offizierskreuz des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Lehrer an der Thomaschule in Leipzig Dr. phil. Johannes Bindert die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin verliehene Medaille für Rettung aus Lebensgefahr annehme und anlege.

Zur Ausstellung der Zeugnisse über die Körperbeschaffenheit von Personen, die um die Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges nachzuholen, sollen in Zukunft nur noch befugt sein die Bezirksärzte, die Amtsbezirks- und Stadtbezirksärzte sowie ihre Stellvertreter, die Gerichts- und die Polizeiärzte.

Zu vergl. die Anweisung über die Prüfung der Führer von Kraftfahrzeugen (Anlage B zur Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910 über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen) Bissel I Abs. 1 Nr. 3 (RGBl. 1910 S. 437), sowie hinsichtlich der Polizeiärzte die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 19. September 1911, 601 a II M.

Bei Ausführung der Untersuchungen sind die Grundsätze zu beachten, die in der beigelegten Anleitung aufgestellt sind. Bei den Begutachtungen ist ausschließlich das gleichfalls beigelegte Muster zu verwenden. 218

Dresden, den 3. Januar 1912. 628 K IV

Ministerium des Innern.

Anleitung zur ärztlichen Untersuchung und Begutachtung von Personen, die um Zulassung als Führer von Kraftfahrzeugen nachzuholen.

Voraussetzung für die Zulassung als Führer von Kraftfahrzeugen sind ein kräftiger, regelmässiger Körperbau und geistige sowie körperliche Gewandtheit. Vor allem müssen ausreichendes Seh- und Hörfähigkeit und völlige Bewegungsfreiheit des Kopfes, des Rumpfes, der oberen und unteren Gliedmaßen vorhanden sein.

In jedem Zeugnis ist die Sehschärfe für jedes Auge so sondert — nach Snellen — anzugeben.

Falls zur Zeit der Untersuchung der Bewerber an einer Krankheit oder Verletzung leidet, deren Folgen sich noch nicht überheilen lassen, oder einen sonst verdächtigen Befund darbietet, der befürchten lässt, daß er in absehbarer Zeit zur Führung eines Kraftfahrzeuges untauglich wird, so ist er auf eine bestimmte Zeit zurückzustellen und dann nochmals zu untersuchen.

Im einzelnen ist Folgendes zu beachten:

Kopf und Rumpf müssen frei beweglich sein, damit der Fahrer imstande ist, seitwärts und auch hinter sich zu sehen. Der Rumpf muß so beweglich sein, daß der Fahrer sich soweit bücken kann, um vor seinem Sitz am Spritzbrett befindliche Hebel und Pumpen während der Fahrt zu betätigen. Bei Versteifung, Verkürzung oder Verlust einzelner Finger ist in jedem einzeln Falle zu prüfen, ob der Fahrer imstande ist, mit jeder Hand

gesondert das Steuerrad festzuhalten und zu drehen. Dabei ist zu beachten, daß das Steuerrad oft erheblichen und gewaltsamen Drehungen durch die Unebenheiten der Straße ausgesetzt ist, welche jede Hand einzeln überwinden können muß. Die Kraft und Beweglichkeit des rechten Armes darf nicht behindert sein, weil die rechte Hand die seitlich am Wagen befindlichen Hebel für Geschwindigkeitsänderung und Bremse zu betätigen hat. Die Hände haben zwei bzw. drei Hebel durch Niederdrücken zu betätigen und müssen deshalb, besonders in den Fingergelenken, frei von Bewegungshindernissen sein.

Was das Sehvermögen betrifft, so macht einäugiges Sehen zum Kraftwagenführer untauglich. Als Windeschärfe muß auf einem Auge ohne oder mit Glas $\frac{1}{2}$, auf dem anderen $\frac{1}{2}$ vorhanden sein. Größere Einschränkungen des Gesichtsfeldes und Augenmuskelähmungen weisen in der Regel auf anderweitige Erkrankungen hin, die die Tauglichkeit zur Führung eines Kraftfahrzeuges in Frage stellen können, werden aber auch an sich meist Abwehr des Bewerbers bedingen. Bei hochgradigem Schielens wird in der Regel so hochgradige Kurzsichtigkeit bestehen, daß Bewerber deshalb abgewiesen werden müssen. Nachtblindheit schließt die Besitzung zur sicheren Führung eines Kraftfahrzeuges aus.

Bei Prüfung des Hörfähigens ist festzustellen, in welcher Entfernung FlüsterSprache deutlich verstanden wird. In der Regel wird es genügen, wenn FlüsterSprache in drei Meter Entfernung sicher verstanden wird.

Hochgradige Neurosen und Geisteskrankheiten machen untauglich zur Führung eines Kraftfahrzeuges für die Dauer des Vorhandenseins dieser Leiden. Bei Verdacht auf progressive Paralyse ist das Zeugnis vorläufig zu verweigern; die Untersuchung kann in diesem Fall erst nach einer angemessenen Frist wiederholt werden. Bei Tabes und anderen organischen Erkrankungen des Zentralnervensystems wird der Gutachter in jedem einzeln Falle auf Grund des Gesamtergebnisses der Untersuchung entscheiden müssen, ob die Krankheit derartig ist, daß sie die Sicherheit bei der Führung eines Kraftfahrzeuges gefährdet. Ebenso ist bei Erkrankungen der inneren Organe: der Brust- und Bauchhöhle, sowie bei Erkrankungen des Gefäßsystems, der Nieren, bei Zuckerharnruhr u. dgl. zu verfahren.

Krämpfe (Epilepsie) und Schwindel machen untauglich zur Führung eines Kraftfahrzeuges.

Muster zur ärztlichen Begutachtung von Personen, die um Zulassung als Führer von Kraftfahrzeugen nachzuholen.

Amtsärztliches Zeugnis und Gutachten, ausgestellt für (Vor- und Zusammensetzung)

geboren am wohnhaft zu

gegenwärtiger Beruf

1. Wacht der Untersuchung den Eindruck eines gefundenen, kräftigen Menschen?

2. Besteht Missbildungen, Formfehler, Erkrankungen oder Folgen von Verletzungen an den Knochen, Gelenken, Muskeln, Sehnen oder der Haut? Welche? Welchen Einfluss haben sie auf die Gebrauchsähigkeit des befallenen Körperteils?

3. Besteht Krankheiten des Nervensystems? (Verhältnisse der Schneidelese; Lähmungen; Epilepsie; Schwindel; Störungen des Gehörsinns, Geschmacks usw.)?

4. Wie groß ist die Sehschärfe?

Bestehen Unregelmäßigkeiten des Gesichtsfeldes, Schielens, Augenmuskelstörungen, andere Leiden des Auges oder seiner Umhüllungen?

Sind Folgezähne fehlend? Augenerkrankungen vorhanden?

Besteht Nachtblindheit?

5. Wie ist die Hörschärfe?

6. Besteht Krankheiten des Herzens oder des Gefäßsystems?

rechts: ohne Glas — mit

links: ohne Glas — mit

7. Besteht Krankheiten der Atmungsorgane?

8. Sonstige Bemerkungen?

9. Ist der Unterzucker auf Grund seiner Angaben und des vorstehend verzeichneten Befundes als Führer von Kraftfahrzeugen gemäß Anlage B, 1 Nr. 3 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 (Reichsgesetzbl. S. 389) geeignet?

Ort und Tag der Untersuchung. Unterschrift des Arztes.

(Dienstsiegel)

Nachdem von mehr als einem Drittel der Geschäftsinhaber in der Stadtgemeinde Sebnitz der Antrag auf Einführung des 8-Uhr-Ladenchluss für sämtliche Geschäftszweige gestellt worden ist, hat die Königliche Kreishauptmannschaft zur Absehung des Verfahrens gemäß § 139 f Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung des Reichslands, betreffend das Verfahren bei Anträgen auf Verlängerung der Ladenöffnungszeit, vom 25. Januar 1902, Herrn Bürgermeister Dr. Steudner in Sebnitz zum Kommissar ernannt.

2055 b IV

Dresden, am 4. Januar 1912. 221

Königliche Kreishauptmannschaft.

(Gehobene Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 9. Januar. Se. Majestät der König hält heute eine Hochwildjagd auf Grillenburger Revier ab. Um 8 Uhr wird Se. Majestät den Regimentssabend beim 2. Grenadierregiment Nr. 101 besuchen.

Deutsches Reich.

Der deutsche Gesandte in Tanger über das Marokko-Akkorden.

Aus Anlaß des Neujahrsempfangs der deutschen Kolonie in Tanger auf der dortigen deutschen Gesandtschaft berührte der Kaiserl. Gesandte Frhr. v. Sodenborff auch das deutsch-französische Akkorden. Er erklärte, daß Akkorden werde den gegebenen Wünschen in wirtschaftlicher Beziehung durchaus gerecht. Das deutsche Volk in seinem bei weitem größeren Teile beurteile es nicht nur nicht ungünstig, sondern habe es sogar lebhaft begrüßt. Der Grund hierfür liege, abgesehen von den erzielten wirtschaftlichen Erfolgen, in der Friedensliebe des deutschen Volkes und des Kaisers. Der Gesandte schloß seine Rede mit folgenden Worten:

Hoffen wir, daß und allen und unserm Volkstum auch das Jahr 1912 ein Jahr des Friedens bleiben mögte, hoffen wir, daß es im Verlauf desselben auch diesem schönen Lande, seinem Herrscher und seiner Regierung vergönnt sein mögte, die Segnungen geordneter Verhältnisse zu genießen, damit Wohlstand und Glück in die Gemüter dieses Volkes einziedeln mögten, dessen Söhne ich heute hier zu begrüßen die Freude habe und für die wir alle ungehemmte Sympathien hegen. Und sonst lasse ich meine Wünsche für 1912 in dem Wahlspruch unseres Kaisers zusammen: "Vollkampf voraus! Die Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns ist eine Gewähr dafür, daß es in Erfüllungen keinen Anlaß gibt. Auch unter veränderten Verhältnissen wird der Deutsche zur Ehre des deutschen Namens seinen Weg zu gehen wissen. Das lehrt mich die Erfahrung eines über dreißigjährigen Beamtenlaufbaus in allen Teilen der Welt, und das lehrt mich der vor kurzem in einem deutschen Organ veröffentlichte Auspruch eines Deutschen in Marocco, eines tüchtigen Kenner des Landes, der in seinem Schlusshauptausspruch lautet: "Die offene Tür ist in Marocco nicht an eine bestimmte Zeit gebunden, sondern ist für alle Zeiten garantiiert. Wer er aber mit gleichen Waffen zu kämpfen hat, fürchtet der deutsche Unternehmensgeist keine Gegnerschaft, und er wird auch in Zukunft einen hervorragenden Platz im wirtschaftlichen Leben Maroccos einnehmen."

Die Ursache der Massenerkrankungen im städtischen Asyl in Berlin.

Berlin, 8. Januar. Aus Anlaß der Massenerkrankungen im städtischen Asyl in Berlin hatten sich auf Ersuchen des Ministeriums des Innern am 5. d. M. die beteiligten Medizinalbeamten, Krankenhausärzte, Gerichtsärzte und die mit der wissenschaftlichen Erforschung der Krankheit betrauten Bakteriologen und

Chemiker, sowie Vertreter des Polizeipräsidiums, der Staatsanwaltschaft und der städtischen, Staats- und Reichsbehörden im Ministerium des Innern versammelt, um die Krankheitsursache klarzustellen.

Nach den Feststellungen entfallen die ersten Erkrankungen und Todesfälle auf den 26. Dezember v. J., die letzte Erkrankung und der letzte Todesfall auf den 2. Januar. In diesem Zeitraum wurden 161 Erkrankungen gezeigt, von denen 67 = 41 Proz. tödlich endeten. Das Krankheitsbild war einheitlich, nur nach der Schwere der Erkrankung mehr oder minder ausgeprägt. Alle Kranken zeigten Übelkeit, starken Durst, Hinsichtlichkeit, Schüchternheit, Kopfschmerz, Pupillenkontraktur, häufig auch Schüttungen. Der Tod erfolgte unter großer Atemnot. Die Autopsien ergaben wenig ausgeprägte Befunde. Die Kranken waren ausschließlich männlichen Geschlechts und mit wenigen Ausnahmen Gäste des städtischen Obdachs.

Es war kaum zweifelhaft, daß den Massenerkrankungen eine Vergiftung, nicht eine übertragbare Krankheit zugrunde lag, und daß die Quelle des Giffts nicht in dem Obdach selbst zu suchen war. Man hatte Grund zu der Annahme einer Vergiftung durch verdorbene Nahrungsmittel, insbesondere geruchte Fische (Dorsch und Büfflinge) oder Buletten aus Pferdefleisch, weil eine größere Zahl der zuerst Erkrankten kurz vorher Fische oder Buletten gegessen hatte. Diese Annahme lag um so näher, als die Krankheitsscheinungen denjenigen bei Vergiftung durch verdorbene Nahrungsmittel (Botulismus) ähnlich waren, weil im Institut für Infektionskrankheiten angestellte Tierversuche eine starke Gifteinwirkung des Mageninhals und des Blutserums der Kranken ergaben, und weil das Gift bei Anwendung eines Antibotulismusserums seine Wirksamkeit verlor.

Noch bevor diese Versuche abgeschlossen waren, stand der chemische Sachverständige des Polizeipräsidiums in dem Schnaps eines Brantweinausschanks, wo ausschließlich männliche Abhängige in großer Zahl verkehrten, erhebliche Mengen Methylalkohol und stellte mit Hilfe der Kriminalpolizei fest, daß diese und einige andere dem Alkohol benachbarzte Branntweinshenken den mit Methylalkohol verfälschten Schnaps von dem Drogisten S. in Charlottenburg bezogen hatten, der, wie die Haftaufschrift ergab, einen großen Vorrat von Methylalkohol an Stelle des teureren Trinkbrantweins verkaufte. Die Polizeibehörde hat die Abnehmer des S. ermittelt und ihren Ausschank entweder geschlossen oder die bedenklichen Schnapsvorräte in Verwahrung genommen.

Der Verdacht, daß die Massenvergiftungen auf den Genuss von methylalkoholhaltigem Schnaps zurückzuführen seien, ist durch die weiteren Untersuchungen zur Gewissheit geworden. Es hat sich herausgestellt, daß die im Alkohol noch ermittelten Reste von geräucherten Fischen und von Pferdefleischbuletten kein Gift enthielten. Dagegen ist im Mageninhalt von Kranken Methylalkohol nachgewiesen worden. Ferner waren die Krankheitsscheinungen bei den Vergifteten in Übereinstimmung mit denjenigen, die man bei einigen, in jüngster Zeit beobachteten Massenvergiftungen durch Methylalkohol in Amerika, Russland und Ungarn gesehen hat. In Deutschland war gleiches noch nicht beobachtet worden.

Parteistatistik.

A.C. Man darf für die Reichstagswahlen am 12. Januar 1912 mit rund 14 Mill. Wahlberechtigten rechnen. In 40 Jahren hat sich diese Zahl nahezu verdoppelt: 1871 zählte man 7,56 Mill. Wahlberechtigte. Über sechs Millionen Wahlberechtigte mehr können diesmal die Entscheidung, wie der Reichstag zusammengelegt sein soll, bestimmen. Im Januar 1907 waren es 13,32 Mill. Wahlberechtigte, also genau 5,68 Mill. mehr als 1871. Wie hat sich nun dieses Plus an Wahlberechtigten auf die verschiedenen Parteien verteilt? Die Partei, auf die sich im Jahre 1871 die meisten Stimmen vereinigten, waren die Nationalliberalen, auf deren Kandidaten 2,17 Mill. Stimmen entfielen. Bis 1887 rückten sie an der Spitze, um dann dem Zentrum zu weichen. Bis 1887 verloren sie nochmals die meisten Stimmen auf sich zu vereinigen. Im Jahre 1907 waren sie längst an dritter Stelle angelangt, obwohl ihre Stimmenzahl bei leichter Steigerung noch höher gewesen war als bei der letzten. Es entfielen auf ihre Kandidaten 1,63 Mill. Stimmen oder rund 460 000 Stimmen mehr als im Jahre 1871. Doch was vermochte diese Vermehrung der Stimmenzahl? Die Zahl ihrer Abgeordneten sank 1871 nach der Zahl der abgegebenen Stimmen das Zentrum. Es vereinigte auf seine Kandidaten 724 149 Stimmen. Schon 1874 waren es fast doppelt soviel. Die weitere Entwicklung war ein allmähliches Ansteigen der Stimmen, das nur von 1903 auf 1907 erheblich war. Von 1881 ab markierte das Zentrum der Stimmenzahl noch an der Spitze, bis im Jahre 1890 die Sozialdemokratie ihm den Rang abließ. Immerhin gewann das Zentrum bei einem Vergleich der Stimmenzahl von 1871 und 1907 nicht weniger als 4,35 Mill. Stimmen, da es 1907 rund 2,18 Mill. Stimmen auf sich vereinigte. Statt 63 Abgeordneten wie im Jahre 1871 zählte es 104 im Jahre 1907. An dritter Stelle standen 1871 der Stimmenzahl nach die Deutsch-Konservativen. 548 877 Stimmen wurden vor 40 Jahren für die Kandidaten dieser Partei abgegeben. Die Stimmenzahl ging nach 1874 auf 359 995 zurück. Dann zeigte allerdings eine sehr erhebliche Zunahme ein, die damit endete, daß die Partei im Jahre 1907 mehr als eine Million Stimmen, nämlich 1,06 Mill., für sich sammeln konnte. Das ist gegen 1871 ein Zuwachs von 0,51 Mill. Stimmen. Die Zahl der Abgeordneten stieg von 50 bis 80 im Jahre 1887, um allmählich bis auf 54 herabzugehen und erst 1907 wieder auf 61 zu steigen. Die verschiedenen Linien von den Nationalliberalen stehenden freiliegenden Parteien sammelten vor in einer Gruppe zusammen, wodurch sie stärker erschienen als die Konkurrenten. Die liniefreien Liberalen hatten 1871 eine Stimmenzahl von 642 726. Bis 1907 entwidete sich die Zahl ihrer Wähler bis auf 1,22 Mill., so daß sie einen Zuwachs von 0,59 Mill. Stimmen zu verzeichnen hatten. Die Zahl der Abgeordneten sank leicht dabei von 77 auf 49. Gleichzeitig fiel die Stimmenzahl der Deutschen Reichspartei, die 1871 mit 340 000 Stimmen einzog und 1907 mit 472 000 endete. Geröth auch dies eine geringfügige relative Zunahme der Stimmenzahl eingetragen, absolut kommt sie aber kaum in Betracht. Ebenso verhält es sich bei den Polen, deren Stimmenzahl von 176 000 im Jahre 1871 auf 454 000 im Jahre 1907 wuchs. Die Zahl der Abgeordneten sank bei der Deutschen Reichspartei von 27 auf 25, bei den Polen blieb sie von 13 auf 19. Von den übrigen Parteien brachte es im Jahre 1871 nur noch die Sozialdemokratie auf mehr als 100 000 Stimmen; sie zählte genau 122 975. Bis 1881 war die Vermehrung ihrer Stimmenzahl nicht außergewöhnlich. Erst die achtziger Jahre brachten hier das Bild. Von 1890 geht es in ungewöhnlicher Progression aufwärts, bis im Jahre 1907 die Sozialdemokratie mit 3,26 Mill. Stimmen abschloß. Von zwei Abgeordneten stieg ihre Fraktion auf 81 im von Melilla wird ausschließlich aus spanischen Truppen zusammengesetzt sein. Außerdem sollen in Mologa und Algiersständig Streitkräfte in Bereitschaft gehalten werden, um im Bedarfsfalle nach Afrika abzugehen.

Jahre 1905, um 1907 mit 46 zu schließen. Der Stimmengewinn gegen 1871 beträgt 2,14 Mill.

Der Bauernstand und die Sozialdemokratie.

Unter dieser Überschrift lesen wir in der „Klyhäusser Korrespondenz“:

Klassenkampf will die Sozialdemokratie, der zur Herrschaft der Bourgeoisie führt oder, wie sich ihr Gründer Marx ausdrückte, zur Dictatur des Proletariats“. Behende, insbesondere die mit ihrem Begriff in der heimischen Erde wuzeln, also die Bauern, befürwortet die Sozialdemokratie. Sie will ja das Privatentgegenstehen bejähren, also auch das an Grund und Boden, und dies zu allererst, weil es der stärkste Wall gegen ihre Absichten ist. In ihrem Erfüller Programm bezeichnet sie die Bauern ausdrücklich als zu den „verjüngenden“ Mittelschichten gehörig. Rauholtz, einer der sogenannten „willensdostlichen“ Denker der Sozialdemokratie, erklärt: „Für die Erhaltung des Bauernstandes eingetreten, haben wir keinen Grund; denn das könnte nur geschehen, indem wir sie in ihrem Besitz bestätigen, also ganz entgegengesetzt verfahren wie sonst.“

Der „Sozialdemokrat“ in Zürich, das „amtliche“ Blatt der deutschen Sozialdemokratie während des Sozialkrieges, schreibt am 24. Oktober 1890 die Frage: „Wer ist bisher unser gefährlichster Gegner gewesen?“ In seiner Antwort sagt es: „Das große Verhalten des Bauern an seinem Eigentum, das war die Schranke, an welcher das rohe Wachstum der Sozialdemokratie schließlich hätte zum Stillstand kommen müssen.“

Während der Wahlzeit ließen die Sozialdemokraten über von Wohlwollen und Freundschaft für den Bauernstand. Aber vor und nach den Wahlen ändert sich das Bild. Nach einem Ausbruch des Volksaufstandes in München 1902 soll es „seine egoistische, rücksichtlose, brutale, aber auch keine dominierte Klasse geben als unsere Agrarier.“ Rauholtz äußerte sich also: „Die Bauernwirtschaft verewigen wollen, die sie die Vorstände verewigen wollen. Bei seinem Stande der Welt ist die Selbstsicht so entwidelt wie beim Bauernstand.“

Im Mai 1890 schrieb die sozialdemokratische „Sächsische Volkszeitung“: „Wir erschüttern nicht bloß den großen Gutshöfen, sondern auch den kleinsten Bauernhauses den Krieg.“ Die sozialdemokratische „Danneheimer Volksstimme“ sprach im Jahre 1898 in einem Gedicht von der „Volksbewegung“: „Die sozialdemokratische Bewegung“ wird den Bauern“.

Die „Wärtliche Volksstimme“ vom 18. Juni 1908 leistete sich folgende Schimpfereien: „Gimborskoje Dummheit der ländlichen Bevölkerung – schwätzige und denschlaue Scharen“.

Die „Leipziger Volkszeitung“ schrieb in Nr. 57 vom 12. März 1909: „Die Bauern geben heute der Reaktion in Bayern den Rückhalt, und sie werden sicher in Zukunft noch brutaler und kupper mit tierartigem Unverstand jedem sozialen Fortschritt sich entgegenstellen.“ Ferner in derselben Nummer: „Das der Bauer bei den Arbeitern steht als der brutale Menschenhasser gezeigt hat, weiß jedes Kind.“

Die „Dortmunder Arbeiterzeitung“ berichtete in Nr. 158 vom 9. Juli 1910 die Bauern mit dem Ausdruck „hochmütige Bauern“.

Die Vernichtung des Bauernstandes erfreut die Sozialdemokratie. „Genosse“ läßt er sich auf dem Parteitag 1895: „Die Sozialdemokratie kann den Bauer erlangen, wenn er von seinem Eigentum losgelöst und bauernfrei gemacht ist.“ Wer an der heimischen Scholle hängt, wer an die Muttererde gebunden bleibt, gehört dem Vaterlande, nicht der Sozialdemokratie. Die Bauern sind die Träger aller sozialen Kräfte, fest verankert sind von Natur im Bauerntum die vaterländische Freiheit und das monarchische Bewußtsein. Darum hat Bismarck gesagt: „Der Bauernstand ist der Sessel, an dem das Seepersönlichkeit der Sozialdemokratie zerstört wird.“ Das weiß die Sozialdemokratie. Daher ihre ohnmächtige Wut gegen die Bauern, die sie von der Scholle nicht lösen und so heimatlos, wortlos, teil für sie selber machen kann. Wer revolutionären Gedanken und handeln soll, muß zuvor, das sagte einmal ein sozialdemokratisches Blatt, los von Grund und Boden. Die Sozialdemokratie ist somit der Todfeind des Bauerntums. Ein Bauer kann nicht sozialdemokratisch wählen, will er nicht sein eigener Feind werden.

Die in Berlin am 8. Januar ausgegebene Nr. 2 des Reichsgerichtsblattes enthält eine Bekanntmachung vom 28. Dezember 1911, betreffend die Ausführungsverrichtungen des Bundesrats zum Viehsteuergesetz.

Ausland.

Die Äußerungen Lord Londondales in bezug auf den Deutschen Kaiser.

London, 8. Januar. Zu den Mitteilungen der „Daily News“ über Äußerungen Lord Londondales, die sich auf den Deutschen Kaiser beziehen, erklärt Lord Londondale in der „Daily Mail“, das Interview enthielt lediglich persönliche Ansichten und Eintrübe und sei ohne jemandes Ermächtigung und ganz gewiß ohne Billigung des Kaisers veröffentlicht worden.

Das „Wollfische Telegraphenbüro“ bemerkte dazu: „Wir sind auch unsicher in der Lage, zu bestätigen, daß die Behauptung, die Veröffentlichung sei mit Ermächtigung oder Billigung Sr. Majestät des Kaisers erfolgt, falsch ist.“

Die Marokkoangelegenheit.

Paris, 8. Januar. Ein unter dem Vorzug des Präsidenten Galliau abgehaltener Ministerrat beriet heute über verschiedene Fragen bezüglich der Organisation der Verwaltung in Marokko sowie über die Bedingungen, unter denen die Beratung über das deutsch-französische Abkommen fortgesetzt werden soll. Der Minister des Außenm. machte Mitteilung über die Erklärung, die er in der morgigen Sitzung des Senatsausschusses für das deutsch-französische Abkommen über die Verhandlungen abgab: wird, die dem Abschluß des Abkommens vorangegangen sind. Die Regierung wird der Kommission die Schriftstücke mitteilen, die später in dem Gelbbuch Aufnahme finden können, und deren Veröffentlichung gegenwärtig nicht mit Unzulänglichkeit verbunden ist.

Ministerpräsident Caillaux empfing heute früh den Kriegsminister Messimy, die Obersten Magistrat vom Expeditionskorps in Marokko, Gouvern. von Korps in Schaua und den Gefunden Guizot, Vertreter der Gläubiger der marokkanischen Schulden, mit denen er über verschiedene auf Marokko bezügliche Fragen konferierte.

Eine spanische Kolonialarmee für das Risgebiet.

Paris, 9. Januar. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die spanische Regierung den Plan gefaßt, im Risgebiet eine aus Eingeborenen bestehende, von spanischen Offizieren befehlte Kolonialarmee von etwa 15 000 Mann zu bilden. Diese Truppen würden den vorgehobenen Posten einnehmen. Die Besatzung wird im Reichsamt des Innern ein besonderes Bureau zur Sammlung und Bearbeitung der eingehenden Wahlnachrichten

eingebaut. Diesen sind die Befehle, die Friedensgerüchte und erklärt: Die Porte verläßt ihren ursprünglichen Standpunkt nicht, nämlich: keine Lösung anzunehmen, die nicht die Souveränität des osmanischen Reiches über Tripolis und Bengasi zur Grundlage hat. Der Friede ist ebenso fern, wie am ersten Tage des Krieges, ja heute mehr denn je. Der Krieg wird ewig geführt werden, bis Italien seine Ohnmacht einseht, und das Annexionsbedürfnis zurückzieht. Man befindet sich in einem Irrtum, wenn man annimmt, daß wir Tripolis verlassen werden, um Befriedungen am Balkan zu verhindern. Der tripolitanische Krieg schwächt die Türkei keineswegs. Italien mag aus einem allgemeinen Krieg einen Vorteil erhoffen, doch wir fürchten nichts. Die Osmanen sind für alle Möglichkeiten bereit.

Keine Ansichten auf Frieden zwischen der Türkei und Italien.

Konstantinopel, 8. Januar. „Tunis“ demonstriert in einem Leitartikel die Friedensgerüchte und erklärt: Die Porte verläßt ihren ursprünglichen Standpunkt nicht, nämlich: keine Lösung anzunehmen, die nicht die Souveränität des osmanischen Reiches über Tripolis und Bengasi zur Grundlage hat. Der Friede ist ebenso fern, wie am ersten Tage des Krieges, ja heute mehr denn je. Der Krieg wird ewig geführt werden, bis Italien seine Ohnmacht einseht, und das Annexionsbedürfnis zurückzieht. Man befindet sich in einem Irrtum, wenn man annimmt, daß wir Tripolis verlassen werden, um Befriedungen am Balkan zu verhindern. Der tripolitanische Krieg schwächt die Türkei keineswegs. Italien mag aus einem allgemeinen Krieg einen Vorteil erhoffen, doch wir fürchten nichts. Die Osmanen sind für alle Möglichkeiten bereit.

Der Aufstand in China.

Peking, 8. Januar. Der Waffenstillstand ist nicht erneuert worden. Die Verhandlungen mit den Revolutionären sind auf einem toten Punkt angelangt. Die Regierung in Peking hofft die Erwartung und die Hoffnung, daß sich die Revolutionäre nach Norden wenden und so Gelegenheit zu einer entscheidenden Schlacht geben werden, da sie selbst infolge des Mangels an Mitteln außerstande ist, genügend Truppen nach dem Süden zu senden, um sich den Sieg zu sichern. Die Aufständischen von Schansi und Schensi rücken vereint auf Honanfu. Eine Entlastung der Kaiserlichen, die nach Schensi geschickt worden war, zieht sich auf Honanfu zurück; jedoch kommen Verstärkungen vom Norden herbei. Die Kaufleute von Tientsin belagern sich über die Kaiserlichen Offiziere, die unruhigerweise den Güterverkehr hemmen, so daß der Außenhandel von Tientsin gefährdet erscheint.

Die russische Regierung erklärt der chinesischen, daß die Unabhängigkeit der äußeren Mongolen in ihren inneren Angelegenheiten, die unter der Leitung von Hsükufo stehen, anerkannt werden müsse. Außland werde die Mongolei bei der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen und beabsichtige, eine Bahn von Kiaochia nach Urga zu bauen. Künftig werde China keine Truppen in der äußeren Mongolei halten. Es sollte China gestattet sein, die Aufsicht über die auswärtigen Beziehungen des Landes zu behalten. — China hat noch keine Antwort auf diese Erklärung gegeben.

Förderung der Gummirzeugung in Brasilien.

Rio de Janeiro, 8. Januar. Der Bundespräsident hat ein Gesetz über den Anbau verschiedener Gummiaarten genehmigt. Dieses Gesetz enthält Bestimmungen zur Entwicklung und Verbesserung der Anbaumethode und soll die Produktion bei gleichzeitiger Herabsetzung der Selbstkosten steigern. Das „Journal do Commercio“ begrüßt欣地 the Präsidenten und den Ackerbauminister zu diesem Gesetz und erklärt, daß dieses die Lösung des wichtigsten Problems für die wirtschaftliche Zukunft Brasiliens bedeutet.

Alle politische Nachrichten.

Paris, 8. Januar. Die beiden letzten Ergebnisse der Senatswahlen liegen nun vor: Henri Berenger wurde für Guadeloupe, Crémieu für La Réunion gewählt. Daß wir die bereits gewählte Gewinn beg. Berghausen der Parteien nicht verhindern. — Paris, 8. Januar. Nach einer Zeitungsmeldung umgegangen 229 Cardonari in Santarem in Portugal eine Kirche und nahmen 22 Priester fest, die eine Verschwörung gegen die Republik angezettelt haben sollen. — Konstantinopel, 8. Januar. Der Großwesir ist am Bronchitis erkrankt und hat das Bett. — Kalkutta, 8. Januar. Der König und die Königin haben die Reise nach Bombay zur Heimsicht anggetreten. — Teheran, 8. Januar. Nach einer „Reuter“-Bekanntmachung wird der amerikanische Finanzberater der persischen Regierung, Shuster, Teheran am 11. Januar verlassen.

Wahlbewegung.

Die konservativen Wähler in Dresden fordern der Vorstand des Konservativen Vereins, getreu dem Beschuß der Partei, besonders auf am 12. Januar alle, wenn auch noch so berechtigten Parteiuverteidigung, die Veröffentlichung der unterschiedlichen und bestätigen, daß der Präsident und der Mann für Mann ihre Stimme Hrn. Dr. Heinze zu geben.“ (Siehe Anklageurteil.)

Das Wahlkomitee der rechtsstehenden Partei für den vierten Reichstagswahlkreis Dresden, rechts der Elbe, veranstaltet morgen um 1/2 Uhr nachmittags im Langebrück und 1/2 Uhr abends in Dresden-R., Rathaus und Stadt Leipzig, sowie am Donnerstag 1/2 Uhr abends in Dresden-R., Sazonia, öffentliche Wählerversammlungen, in denen mit Ausnahme der in Dresden-R., Stadt Leipzig, stattfindenden, für die Hr. Rechtsanwalt Kohlmann als Redner gewonnen ist, der Kandidat der rechtsstehenden Partei Hr. Glasermeister Wehlich sprechen wird.

Dresdner Nationale Ausschüsse und Nationale Landesausschüsse. Die Wähler werden darauf hingewiesen, daß zwar im allgemeinen die seit 1892 eingesetzten Vorsteher fünf der Elbe zum 6. Reichstagswahlkreis gehören, die Vorsteher Striesen, Dresden, Radebeul, Plauen, Löbau und Görlitz jedoch mit einigen wenigen Ausnahmen noch dem 6. Reichstagswahlkreis angehören. Die öffentlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden in den verschiedenen Stadtteilen geben den Wählern genauen Aufschluß über Wahlkreis, Abgrenzung des Wahlbezirks, Wahlstelle, Wahlvorsichter und den Wahllokal selbst.

„Der Wahlkampf in Dresden!“ Unter diesem Titel ist in dem Bericht der Gärtnerischen Buchdruckerei Heinrich Rieger, Dresden, Georgplatz 16, ein neues Schriftdenkmal. Das Blatt gibt und in etwa 40 Seiten ein getreues Spiegelbild des Wahlkampfes in den Januartagen des Jahres 1907, wie er sich in den Austritten an den Dresdner Anschlagsläden abgespielt hat. Das Schriftdenkmal ist durch alle Buchhandlungen oder durch die Gärtnerische Buchdruckerei, Georgplatz 16, zum Preise von 50 Pf. zu beziehen.

Für die Zeit der diesjährigen Reichstagswahlen wird im Reichsamt des Innern ein besonderes Bureau zur Sammlung und Bearbeitung der eingehenden Wahlnachrichten

eingerichtet werden. Mit Hilfe eines beschlagnahmten Nachrichtendienstes, um dessen Durchführung die Staatsregierungen von dem Hr. Staatssekretär des Innern eracht sind, wird es vornehmlich möglich sein, durch eine am 13. Januar 1912 um 12 Uhr mittags im Berlin erscheinende Sonderausgabe des „Deutschen Reichs- und Königl. Preuß. Staatsanzeigers“ für die Mehrzahl der Wahlkreise die Ergebnisse der Reichstagswahl auf Grund der vorläufigen amtlichen Ermittlungen zu veröffentlichen. Diese Zusammenstellung wird, nach Wahlkreisen geordnet, Namen und Verteilung des früheren Vertreters, des neu gewählten Abgeordneten oder der in die engere Wahl kommenden Kandidaten enthalten. Von einer Angabe der auf die einzelnen Kandidaten entfallenen Stimmenzahl wird im Interesse der Veröffentlichung der Veröffentlichung abgesehen werden. Am Tage nach der amtlichen Ermittlung des Wahlergebnisses werden in ähnlicher Weise Namen und Verteilung der in die engere Wahl kommenden Kandidaten veröffentlicht und dabei die in diesen Wahlkreisen auf sämtliche einzelnen Kandidaten entfallenen Stimmen auf Grund der amtlichen Wahlausichten mitgeteilt werden.

Die gestern von uns erwähnte Kundgebung von Vertretern bedeutender Beamten- und Staatsarbeiterverbände, die am Sonntag in Berlin zusammengetreten waren, hat folgenden Wortlaut:

Der 12. Januar ruft aus die Beamten und Arbeiter d. Reichs und der Bundesstaaten zur Wahlurne. Als freie Männer sollen sie das vorschreitende Recht des Staatsbürgers, das Wahlrecht, ausüben, gebunden nur durch Pflicht und Gewissen, geleistet durch gerechten politischen Sinn. Daraus ergibt sich für den Beamten ohne weiteres seine Stellung. Sein Dienst ist nicht ihm schlechthin die Wahl eines Gegners der bestehenden Staatsordnung. Man lasse sich durch Spiegelsteckereien nicht täuschen! Es bleibt Ed! Und Edreich bleibt Edreich! Wer den Dienst geschworen hat, kann also, solange er im Amt ist, einen Sozialdemokraten nicht wählen.

Aber auch aus Gründen politischer Klugheit und Erfahrung geht der sozialdemokratische Stimmzettel weder in die Hand des Beamten noch des Staatsarbeiters. Denn was ihnen auf religiösem, sittlichem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete teuer und wert ist — die Sozialdemokratie will es zerstören. Was auch immer auf sozialem Gebiete für Arbeiter und Beamte erwartet wurde — die Sozialdemokratie hat es zu verhindern gehabt oder durch unfruchtbare Politik erschwert. Arbeitern und Beamten hat sie stets nur Steine statt Brod, Versprechungen und Versprechungen statt sozialer Taten, Verleumdung statt Verbildigung gebracht. Kind und Taub für politische Fortbewegungen des Tages, verneigt sie gründlich dem rings von Feinden umgebene Vaterlande den nötigen Schutz. Ja es hat nicht an sozialdemokratischen Drohungen gefehlt, es landesfürstlich in der Stunde der Gefahr wehlos zu machen. Ein Tor, der den Ast ablägen häft, auf dem es sitzt! Also nur ein politisch Verbündeter kann einen Sozialdemokraten wählen.

Deutsche Beamte und deutsche Staatsarbeiter!

Die rote Blut steht höher und höher. Es gilt, ihr einen unerschütterlichen und unübersteigbaren Damum einzurichten. Den letzten Kern dieses Damms muss die unveränderbare Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürc und Vaterland bilden, die im Herzen des deutschen Beamtenkörpers und der deutschen Staatsarbeiterchaft lebt. Bei den Wahlen von 1907 haben 15 Prozent Wahlberechtigte ihre Stimme nicht abgegeben. Am 12. Januar und den nachfolgenden Stichwahlen kommt es auf jede Stimme an.

Datum auf zur Wahl! Jeder wähle, aber kein Beamter oder Staatsarbeiter stimme für einen Sozialdemokraten!

Die Versammlung war durch den früheren Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Just in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verbandes Deutscher Beamtenvereine einberufen worden.

Arbeiterbewegung.

London, 8. Januar. Wie dem Neutrichischen Bureau aus Buenos Aires über den am Sonnabend ausgebrochenen Eisenbahnerstreik gemeldet wird, haben die Ausländer zahlreiche Befreiungen aufgestellt. Sie verlangen vor allem einen wöchentlichen Ruhestand, genüsse Ruhepausen im Laufe des Tages, die einen weiteren halben Tag in der Woche ausmachen, Lohn erhöhungen, die je nach dem Range zwischen 40 und 50 Prozentpunkten, und schließlich die Belegschaft einer Höchstzahl der täglich zurückliegenden Meilen. Es sind so gut wie alle Leute ausständig, jedoch wird ein vorläufiger Verlonevertrag mit Hilfe von Bureaubeamten und anderen Angestellten aufrecht erhalten, die im Hinterland auf dem Ausland im Fahrtzeit ausgehoben werden. Der Ministrat befiehlt sich heute mit der Lage, die dadurch, dass die ersten in dieser Woche zur Verstärkung bestimmten Wagenladungen der Weisung nicht von den Eisenbahnen besetzt werden können, ernst geworden ist.

Mannigfaltiges.

Dresden, 9. Januar.

* Neue Fernsprech-Teilnehmeranschlüsse, die im Frühjahrbaubereich zur Ausführung kommen sollen, sind spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Vermittelungsamt anzumelden.

* Die Verhandlungen der ersten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts beginnen Mittwoch, den 24. Januar. Über die Zahl und Art der einzelnen Anklagefälle, sowie über die Dauer der Sitzungsperiode lässt sich zurzeit noch nichts mitteilen. Zum Vorsitzenden ist Hr. Landgerichtsdirektor Dr. Naumann ernannt worden.

* Die ältesten Veteranen der Sächsischen Armee, die ehemaligen Angehörigen des 13. Sächsischen Infanterie-Bataillons, das 1864 an dem Ausmarsch nach Schleswig-Holstein teilnahm, versammelten sich am Sonntag im Hotel zum „Goldenen Apfel“ in Dresden-Reudnitz zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung.

Es war eine ehrwürdige Tafelrunde, die sich hier trotz des ungünstigen Wetters in dem kleinen gemütlichen Saale zusammengefunden hatte. Der jüngste der alten Soldaten war 68 und der älteste über 90 Jahre alt.

Sie waren sämtlich mit Ordens- und Ehrenzeichen geschmückt und allen leuchtete die Freude aus den Augen, nochmals mit den alten Kameraden zusammen sein zu dürfen und Erinnerungen aus der Jugendzeit auszutauschen.

Im ganzen waren 48 alte Schleswig-Holsteiner Veteranen erschienen, die dem 13. Bataillon angehört hatten. Außerdem hatten sich auch noch 5 alte Herren eingefunden, die damals anderen Truppenteilen angehörten. Die wenigen noch lebenden Offiziere waren infolge Krankheit und aus anderen Gründen abgehalten, an der Feier teilzunehmen. Nur Hr. Stabsarzt Dr. Rohrbach-Leipzig hatte sich mit eingefunden. Auch das Präsidium des Königl. Sächsischen Militärvereinbundes war durch Hr. Kommissionsrat Hoyer vertreten. Der Vorsitzende der Vereinigung, Hr.

Friedrich Hügel-Dresden, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König, worauf ein Huldigungstelegramm an den Monarchen abgesandt wurde. Nach Erhaltung des Reichsstaatsberichts wies der Vorsitzende darauf hin, dass vom ehemaligen 13. Bataillon wiederum im letzten Jahre fünf alte Kameraden zur großen Armee abgerufen worden seien, so dass ihre Gesamtzahl nur noch 111 beträgt. Der Zusammenchluss sämtlicher Veteranen aus jener Zeit sei infolge des im Jahre 1914 bevorstehenden 50jährigen Erinnerungstags des Ausmarsches nach Schleswig-Holstein in die Wege geleitet worden. Die Feier findet vornehmlich in der Kaserne des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 zu Dresden statt. Der Vorsitzende forderte die gesetzten Kameraden auf, bereits jetzt Zuwendungen für diese Feier zu machen oder bedürftigen Kameraden Freiwillige zu gewähren. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wies er auch auf die bevorstehende Reichstagswahl hin und schloss mit einer Aufforderung an die alten Soldaten, ihre nationale Gemütsbildung auch durch ihre Beteiligung an der Wahl zu verstetigen. Seine Ausführungen fanden lebhafte Beifall. Außerdem wurde ihm auch aus der Mitte der Versammlung der Dank der alten Kameraden zum Ausdruck gebracht. Der Abend wurde noch durch musikalische und deklamatorische Vorträge verschont, und verließ in harmonischer Weise. Dann trennten sich die alten Herren wieder mit einem wohlwollenden „Hoffentlich auf Wiedersehen!“ Voraussichtlich findet auch im bevorstehenden Sommer eine Zusammenkunft der alten Schleswig-Holsteiner in Dresden statt. Bemerklich sei noch, dass am Schlusse der Versammlung eine huldvolle Antwort des Sr. Majestät des Königs eintrete, die von den noch anwesenden Herren mit begeistertem Freud begrüßt wurde.

* In der gestern abend abgehaltenen Vortagsversammlung des Gewerbevereins hielt Hr. Hauptmann Härtel aus Leipzig einen Vortrag über das Thema „Im Firnen glanz des Ober-Engadin“. An der hand prachtvoller farbiger Lichtbilder und Wandpanoramen, meist nach eigenen Aufnahmen des Hrn. Redners, führte er in formidablen, oft poesiedurchwobten Ausführungen die Zuhörer im Geiste nach jenen im Sommer wie im Winter vom Bauberglanz der Alpenwellenstrahlten schönen Gebiete der Ostschweiz. Von Bodensee ging es in schnellem Fluge nach Chur, der Hauptstadt des Graubündner Landes, von hier durch das Domleschg nach Thusis, der Perle dieses Tales und dem Ansatzpunkt der Albulaebahn. Man sah die wilde Romantik der Schnürlucht, überschritten mit der Bahn die Straße bei Solis, bewunderte die mächtigen Brücken und gelangte über Tiefenasten, den Knotenpunkt der beiden Straßen in Ober-Engadin, nach Filisur mit dem prächtigen Landwasserviadukt. Von Filisur wurde ein Abfahrt nach Davos unternommen und der Musteransicht des deutschen Heims in dem berühmten Kurorte mit seiner entzündlichen Umgebung ein Besuch abgestattet. Davos als Wintersportplatz wurde eingehend durch Wort und Bild geschildert. Zum Vergleich wurde auch der Luftkurort Arroja vorgeführt. Als Einlage gab hier Hr. Hauptmann Härtel, ebenfalls ein hervorragender Luftfahrer, eine Anzahl seiner neuesten Aufnahmen als Frei- und Lenkbällons sowie aus der Flugmaschine. Die Zuhörer fesselte hier besonders eine Anzahl reizender Bilder von den Fahrten des „Parteival VI“ Bitterfeld—Dresden am 12. Juli 1910, dem Tage, an dem unsere Stadt den ersten und bisher einzigen Lenkballon über seinen Türen sah. Der Hr. Redner legte dann seine Reise von Silsbur auf der Albulaebahn fort, schilderte die großartigen Bauten zum Schutz gegen Lawinengefahr bei Bergün und führte nach einer kurzen Pause von Preda aus seine mit gehpanntester Ausmerksamkeit ihm folgenden Zuhörer durch den großen Tunnel hindurch in die Wunderpracht des Oberengadins, gab ein Bild von dem prächtigen Panorama des Hahnensees, zeigte Samaden in Winterstimmung und den Muottas Muragl, St. Moritz mit seinen Seen im Sonnenglanze und in seinem Sporttreiben im Winter, das von den Engländern und Amerikanern beliebte Eisgläsern, Bandy (Eishockey) und Skating, von Meisterschaften ausgeht. Bobsliegen und Skeleton idossen die Bahn herab nach Cresta. Herzlich war ein Bild von St. Moritz in der Winternacht. Auch zwei Schenkungsfeste im Engadin, das Engadiner Haus und das Segantini-Museum wurden vorgeführt. Auf dem Friedhof von Maloja am Anfang des Engadins wurde Segantini Grab gezeigt. Von Pontresina aus wurde der Morteratsch ersteigert und über den Gleisern zur Davolezahütte gewandert. Nach einem Rundlauf auf die Berninagruppe wurde der äußerst schwierige Aufstieg zum Berninapass gewagt. Mit der Berninabahn wurde die Fahrt ins sonnige Italien über Poschiavo nach Titano unternommen, das bemerkenswerte Kraftwerk von Campocologno besichtigt und durch das Tal der Adda an die lieblichen Gestade des Comer Sees geeilt. Lebhafte, immer wiederholter Beifall der dankbaren Zuhörer belohnte den Hrn. Redner für seinen prächtigen Vortrag. Das faszinierende Solarit der wunderbaren Bilder war teils von Hrn. Minna Schröder-Leipzig, teils von Hrn. Hauptmann Härtel selbst ausgeführt.

* Das Ausschuss für Ferienwanderungen der Ortsgruppe Dresden vom Deutschen Verein für Volkshygiene ist mit Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg auf Antrag des Vorsitzenden der Dresdner Gesellschaft für neue Philologie Hrn. Prof. Dr. A. Lüder aus dem Reinerttag der vor Weihnachten abgehaltenen französischen Vorstellungen eine Spende von 200 M. mit der Bestimmung überwiesen worden, die zu Führungen von armen Kindern Dresdner Bezirksschulen zu verwenden.

* Das Programm der Aufführungen beim Geindeball der Hosttheatermitglieder morgen abend im Ausstellungspalast ist noch in verschiedener Weise erweitert worden. Die Mitglieder von Oper und Schauspiel haben eifrig gearbeitet, um die Festivitäten aufs Beste zu unterhalten. So wird man Hélène Forti als schöne Helena, H. v. Catopol als rumänische Liebhaberin, Hostoperettänger Soomer als Bänkelaugen, Prof. Leon Rains als französischer Chansonnier, eine Aktobatengruppe als Hummel-Bumml-Glus, Hr. Hegner und Hr. Opernsänger Bär als Tanzduettisten, Helga

Petri als Sängerin zur Laute, Alexander Wirth als Wunderkind, Pauli in einer komischen Theaterszene, Hofschauspieler Trojanowski und Frieda Häß als ungarisches Tänzerpaar u. a. m. bewundern können. Hr. Hofschauspieler Meyer wird als Direktor einer Theaterschule mit einer Rede die Aufführungen eröffnen. Die Kabarettvorführungen finden im Bäsethaal statt, die Salome-Aufführung mit Hermine Körner wird mehrere Male im Roten Salon geboten. Die spanische Kleinkunst wird vorzügliches Bierdematerial stellen, so dass auch hier sich rege Leben entfalten wird.

* Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung veranstaltet morgen Donnerstag, den 11. Januar, nachmittags 5 Uhr im Künstlerhaus einen eigenartigen Abend. Der Verein „Die Radel“ Berlin hat sich zu Aufgabe gestellt, Kleider nach historischen Schnitten zu entwerfen und lediglich mit der Hand zu fertigen. Alle daran angebrachte Stilelemente sind handarbeit. Der Vorsitzende des Vereins, Hr. Prof. Dr. Jolles, wird einen Vortrag mit Lichtbildern halten, darauf werden einige Mitglieder der „Radel“, unterstützt von Damen des Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung Dresden, die Kleider zur Schau tragen. Der Verein „Radel“ zählt hervorragende Künstler zu den Mitgliedern seines Vorstandes. 2. Vorsitzender ist Prof. Philipp Frank, Direktor der Kunsthalle, zur Prüfungskommission gehören Frau Prof. Peter Behrens, Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Ludwig Pallat, Frau Geheimrat Pallat, Frau Frank, Frau Fröde-Kaptein, Frau Jolles-Mönckeberg, Frau Wehrmann. — Karten zu dieser Veranstaltung sind in der Hofkunsthandlung Emil Richter, Prager Straße, und abends an der Rosse zu haben.

* Aus dem Polizeibericht. Von der Kriminalpolizei ist der Reisende Paul Otto Fiebiger aus Reichshain festgenommen worden. In seinem Besitz wurden drei Bettelbriefe, in denen er sich als Schauspieler ausgibt, vorgefunden. H. will seiner Ansage nach einen gleichen Brief an einen hiesigen Opernsänger gesandt haben. Annehmbar hat H. noch weitere Bettelbriefe abgesandt. Geschädigte wollen sich ungehend bei der Kriminal-Abteilung melden. — In einer in der Südbvorstadt befindlichen Schankwirtschaft fiel am Montag, nachts gegen 1 Uhr, ein als Gast anwesender, ungefähr 25 Jahre alter Unbekannter plötzlich von seinem Stuhle und blieb bewusstlos liegen. In seiner rechten Hand hielt er ein kleines Stückchen, das anscheinend Morphin enthalten hatte. Er wurde in die hell- und Pflegestalt überführt. Eine Gefahr für sein Leben soll nicht vorhanden sein. Der Unbekannte ist mittlerer Größe, hat schwarze Haare, einen Anzug von Schnurbart und trug graugrüne Lederschuhe, dunkelblaue Hosen, schwarzen Strümpfen und schwarze Schnürschuhe. Wer über seine Persönlichkeit nähere Auskunft zu geben vermöge, wolle sich ungehäuft an die Königl. Polizeidirection wenden. — Ein wegen Fahraddiebstahls hier festgenommener Gärtnergehilfe will u. a. am 6. d. M. gegen 10 Uhr vormittags aus einer Hausschlüssel der inneren Stadt ein Fahrrad ohne Motor und Nummer und Handbremse, schwarze Felgen, wagerechte Lenkstange mit schwarzen Griffen, gehoben haben. Da eine Anzeige über den Verlust des Fahrrads nicht vorliegt, wird der Eigentümer erachtet, sich ungehend in der Kriminalabteilung, Schiebstraße 7, I., zu melden, wo das Fahrrad zur Ansicht vorliegt. — Von Krämpfen befallen wurde gestern vormittag gegen 12 Uhr an der Ecke der Würzburger und Münchner Straße eine unbekannte, etwa 45 Jahre alte Frau. Sie war bewusstlos und wurde gleich nach der Heil- und Pflegestalt gebracht. Ihr Zustand ist lebensgefährlich. Die Unbekannte hat dunkelblonde Haare, trägt ein läufiges Gebiß und führt eine in weiße Leinwand eingewickelte neue schwarze Bluse bei sich. Sie war u. a. bekleidet mit blau- und weißgekreuzter Bluse, schwarzem Rock, schwarzer Schürze, ebenfalls Strümpfen und grauem, wollenen Kopfschal. Nachrichten über die Persönlichkeit der Unbekannten werden an die Königl. Polizeidirection erbeten. — In dieser Stadt verübte ein Unbekannter seit einigen Tagen Beträgereien, indem er bei Briefmarkenhändlern beschädigte, minderwertige Briefmarken faust und diese in Restaurationen an weniger sachkundige Personen als vollwertig verkaufte. Der Unbekannte ist ungefähr 50 Jahre alt und trägt grauen Spitzbart. Einige sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalabteilung erbeten.

* Arbeitsstätte und Holzpalterei des Vereins gegen Armutnot, Elbgässchen 8. Im Jahre 1911 wurden in der Arbeitsstätte 148 ehemalige Arbeiter mit Holzgerüsten und Absätzen deselben beschäftigt. Sie leisteten 3225 Arbeitsstunden. Gleichzeitig erarbeiteten sich 3512 brotlose Wanderer ihre Verpflegsmassen und zwar 135 für Mittagessen, 337 für Abendbrot, Nachlager und Abendstück. Es wird gebeten, die Einrichtung des Vereins bei Bedarf von Holz fleißig zu benutzen, um auch ferner den sich zur Arbeit meldenden Personen Beschäftigung bieten zu können. — Die räumlich mit der Arbeitsstätte verbundene Großenfamilie hat im Jahre 1911 113 Eingänge zu verzeichnen. Von diesen muhten 850 Posten abgeholt werden, während 50 Posten abgegeben und 13 Posten durch Postboten u. c. übermittelt wurden. In 2248 Verloren beiderlei Geschlechts war es möglich, Kleidungshilfe, Wäsche, Schuhwerk, Haushaltsgegenstände, Mietstühle u. c. gegen geringe Entschädigung abgetragen zu können. Leider war es nicht zu ermögliden, alle Ansprüche befriedigen zu können. In Selbstverständlichkeit, namentlich Kindergarten, ist fast immer Mangel. Es wird daher gebeten, diese Einrichtung des Vereins auch fernher durch Überlassung von Selbstbedarfsgütern aller Art unterstützen und fördern zu helfen. Ganz besonders möchte darauf aufmerksam gemacht werden, dass die zur Lösung gelandeten Posten mit Ausweis vertheilen sind. Ferner 992 vermittelte beide Einrichtungen.

* Im Monat Dezember haben nach dem Bericht des Feuerwehr 61 Brände stattgefunden. Anderweitige Hilfe (Kinderbetreuung) Pferde u. c.) leistete die Feuerwehr in 30 Fällen. Die in den Feuerwachen in den Annen- und Zionskirche eingestellten Unfallwagen wurden 269 mal in Begleitung eines als Samariter ausgebildeten Feuerwehrmanns abgeschafft.

* Im 8. Fest der „Wiener Rode“ ist der Fischling besonders berücksichtigt. Neben zahlreichen Abbildungen reizender Abendtoiletten sind ganze Serien von Vollstrachten, Phantasiekostüme und -trachten aus den verschiedensten Zeiten darin zu finden, auch eine Anzahl Toilettenvorlagen für Garderoben. Alt und jung wird Freude an dem reich und künstlerisch ausgestatteten Fest haben, bessere Handarbeitsvorlagen und beliebiger Teil anderer für Unterhaltung sorgen.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Sachsischer Altertumsvorstand.

In der gestrigen Sitzung, in der Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde, Herzoginnen zu Sachsen, anwesend waren, führte Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, den Ehrenvorsitz. Der erste Vorsitzende Geh. Regierungsrat Dr. Ernisch gebachte mit ehrlichen Worten der im Jahre 1911 Verstorbenen, aus deren Reihe hier nur das älteste Mitglied, der seit 1864 dem Verein angehörige Oberstleutnant Bucher und das Ehrenmitglied Geh. Archivrat Prof. Dr. Grünhagen in Dresden hervorgehoben seien. Der Schriftführer Regierungsrat Dr. Lippert teilte nach Verlesung des Dezemberprotokolls die neuen Anmeldungen zur Mitgliedschaft mit und berichtete über die Registrierungseingänge. Unter anderem wies er auf die sieben vollständigen Heimatschutzvorträge hin, die den Mitgliedern zu ermächtigten Preise zugänglich sind, ferner auf den vom Verein für Vollstunde geplanten Neudruck der Oberreitschen Karte von Sachsen, sowie auf die archäologischen Kongresse zu Rom und Genf im Jahre 1912. Der Anregung zum Christenaustausch mit dem "Akatatorium des Gesamtarchivs der deutschen Juden" in Berlin und der "Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig wurde einstimmig entsprochen und ebenso der in der vorigen Sitzung vorgelegte Vorschlag für das Vereinsjahr 1912 angenommen. Der Schriftführer erstattete sodann den Bericht über die Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvorstände in Graz und Pettau vom 4. bis 8. September, der er als Vertreter des Vereins beigebracht hat.

Den Hauptvortrag hielt Hr. Landgerichtsrat Dr. Stübel über "Christian Ludwig von Hagedorn, einen sächsischen Diplomaten und Sammler des 18. Jahrhunderts". Hagedorn, am 14. Februar 1712 in Hamburg geboren, ist einer der bedeutendsten Kunstsammler und Kunstmämler des 18. Jahrhunderts. Lessing und Windelmann sehen ihn als maßgebend an in Fragen der bildenden Kunst. Für Sachsen hat er eine besondere Bedeutung als — sozusagen — erster Generaldirektor der Künste und Sammlungen. Ihm ist die erste Einrichtung der Dresdner Kunstabademie 1763/64 zu verdanken, an die er Graf Schenau, Bingg. vertrief.

Hagedorn ist aus dem diplomatischen Beruf hervorgegangen. Durch Ulrich v. König, der ihn von Hamburg her kannte, gelangte er in kurfürstliche Dienste. 1737 ging er als Legationssekretär mit dem Sachsen-Baron v. Etzla nach Wien. Neben seiner amtlichen Tätigkeit fand er noch Zeit, sich praktisch und theoretisch mit der Kunst zu beschäftigen. Durch den Landschaftsmaler Orient wurde er in die Künstlerkreise (Porträtmaler Meitens und Seybold, Landschaftsmaler Brand, Genremaler Herz, Janned, Quersdörfer, die Familie Hamilton, Stillebenmaler Lam) eingeführt. Auf Auktions und von den Künstlern selbst erworbene Hagedorn eine große Anzahl von Gemälden meist lebender Künstler, vorwiegend Landschaften. Sein zweiter auswärtiger Posten war Mainz, wohin er Heinrich v. Bünau Anfang 1741 zur Vorbereitung der Kaiserwahl begleitete. Auch hier knüpfte Hagedorn Beziehungen zu Künstlern an und vermehrte sein Kabinett. Dann blieb er von Ende 1741 bis März 1743 in Dresden in eifrigem Verkehr mit den Malern, von denen der treffliche Porträtmaler Mannioli, der junge Hofmaler Dietrich, der Hofporträtmaler Thiele, die Hofzeichner Werner vor allem zu nennen sind. Im Frühjahr 1743 wurde er als Legationsrat in geheimer Mission wiederum nach Mainz geschickt und von hier im April 1745 an den pfälzischen Hof nach Mannheim als Resident mit 3000 Tlr. Gehalt. Er erwähnt sich binnem kurzem eine sehr angesehene Stellung, insbesondere auch bei dem jungen Kurfürsten Karl Theodor, und vergab auch hier seine Sammlung nicht; er erwähnt wertvolle Bilder von Rubens, von Dyl, Holbein und anderen Holländern und alten deutschen Meistern. Immer aber blieben die zeitgenössischen deutschen Maler bevorzugt.

Um Riaucour Platz zu machen, wurde er 1748 von Mannheim abberufen; seine Mission nach Bonn an den Hof des Kölnner Kurfürsten dauerte nur einige Monate, ebenso seine Verschickung nach Dresden 1752, da Friedrich der Große einen sächsischen Residenten "in einer bloßen Municipalität" nicht dulden wollte. Infolge der allmählich ganz unterbleibenden Gehaltszahlungen geriet Hagedorn, ebenso wie die meisten sächsischen Beamten besonders während des Siebenjährigen Krieges, in eine schwierige pecuniäre Lage. In dieser Zeit verfasste er seine bekanntesten Schriften: "Lettre à un amateur de la peinture", eine Beschreibung seines Kabinetts nebst Abriss einer Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts (1755) und die "Betrachtungen über die Malerei" (1762).

Erst 1763 tritt seine Persönlichkeit wieder klar hervor; mit dem Titel eines Geh. Legationsrates wurde er an die Spitze der Kunstuverwaltung Sachsen berufen. Seine Sammlung war eine Sehenswürdigkeit Dresdens; in seiner Wohnung auf der Galeriestraße hat sie auch 1768 der junge Goethe besichtigt.

Ta er in den letzten Jahren erblindet war, suchte er seine Sammlung im ganzen zu verlaufen, leider ohne Erfolg; denn nach seinem Tode am 24. Januar 1780 entstand ein großer bis 1794 dauernder Prozeß über seinen auf 27 000 Taler geschätzten Nachlaß, wovon nach Schenau und Niedels Schätzung 12 000 Taler auf die Gemälde kamen. Die testamentarische Erbin, die Universität Wittenberg, wurde durch einen wahrscheinlich falsch rechneten Eid einer entfernten Verwandten im Dan mark um die Erbschaft gebracht und erhielt nur eine geringe Absindungsumme; die Sammlung kam auf ein dänisches Gut, wo sie 1806 (vielleicht durch Brandstiftung des in Rot getretenen Besitzers, um die Versicherungsumme zu erhalten) zugrunde ging, ein schwerer Verlust für die Kunswissenschaft, da gerade die besten deutschen Meister des 18. Jahrhunderts in der Hagedornischen Sammlung vorzüglich vertreten waren.

Königl. Opernhaus. (Ambroise Thomas' "Mignon.") Hr. Elisa v. Catopol scheint sich nun mehr anzuschließen, daß ihr zukommende Coloraturfach in weiterem Umfang zu übernehmen. Sie sang gestern die Pholine. Als Darstellerin hatte sie den Vorgang hübsch auszusehen, aber ihre Bewegungen könnten etwas ruhiger sein. Ein Juwel in dieser Hinsicht gibt der Gesang der tolfetten Theaterprinzessin leicht etwas Operettenhaftes. Auch im Gesang hat die junge Sängerin sich vor dem Verfallen in den Stil und Ton des letzteren zu hüten. Sie sollte den Ton milder lachen, also konzentrierter bilden. Es könnte das nur günstig einwirken auf die Präzision ihrer Coloraturen, Triller u. c., die gegenwärtig oft etwas Verwirrtes an sich haben. Um übrigens aber durch man sich an dem weichen sympathischen Klang der Stimme und an dem Talent Hr. v. Catopols erfreuen, wie, wie wir beständig erfahren, den Schritt von der Konzertpianistin (Schülerin Emil Sauer) zur Sängerin unternahm. Wohl nur als Vertretung für den vielbeschäftigte Hrn. Soot sang Hr. Corfield-Mercer Dresden, der am Hohenjahrstag im "Tannhäuser" den Walter von der Vogelweide gesungen hatte, den Wilhelm Meister. Man erkannte in der Stimme des Sängers noch mehr wie in der eben erwähnten Rolle einen lyrischen Tenor von angenehmem Timbre. Schade, daß sie für unser Haus zu klein ist. Bei der Intelligenz, die der Sänger in seinem Auftreten und Spiel besitzt, wären sonst Engagementsgedanken nicht von der Hand zu weisen. O. S.

Konzert. (Ossip Gabrilowitsch.) Ein Konzert mit einem Programm, das schönen Idealismus befand: "Johannes Brahms: Konzert für Klavier mit Orchester, D-moll, op. 15, Konzert für Klavier mit Orchester, B-dur, op. 83" — das war alles, was darauf stand, aber das wog! Ein komplettes "Symphoniekonzert". Gerade der Umstand, daß die Brahmschen Klavierkonzerte Symphonien für Orchester und Klavier sind, erschwerte ja ihre Populärwerbung. Ossip Gabrilowitsch konnte seine Auffassung vor der Kunst als einer res severa nicht besser verhindern, als mit ihrer Wahl. Es ist hier nicht der Ort, die beiden Klavier-Symphonien gegeneinander abzuwählen, es wäre auch ein kaum mögliches Beginnen; denn sie stehen nebeneinander mit ihren ausgeprägten Physiognomien. Das in D-moll ist das berühmte, düsterste. Großzügige Leidenschaftlichkeit ringt mit einer tiefen Neigung zur Resignation in ihm — so könnte man vielleicht in knapper Form seinen Inhalt kennzeichnen. Wir räumen es ein, wir haben seit d'Albert nicht wieder einen solchen Zug ins Große bei einem Pianisten feststellen können wie bei Ossip Gabrilowitsch, und es ist nicht bloß der große "virtuose" Zug, den man auch einem Ignaz Friedman erkennen muß, nein, es ist der echte, der "künstlerische" große Zug. Sein Spiel war durchgeistigt, befehlte im höchsten Maße und geadelt durch Weise der Empfindung. Daß Gewerbeauszubildender stand dem Solisten sehr brav zur Seite. Hr. Leonid Kreuzer leitete es als ein Dirigent von Umlicht und Aussicht vorzüglich.

Konzert Emil Sauer. Der berühmte Dresdner Pianist hatte für sein einziges dieswinterliches Konzert ein Programm gewählt, das dem Spieler reichlich Gelegenheit gab, seine Meisterschaft im Technischen wie im Virtuosen zu zeigen. Beethoven sprach das erste Wort. Die "Appassionata", von der Karl Reinede mit Recht behauptete, daß sie einen Künstler erfordere, der des Rates anderer nicht mehr bedürfe, ließ Prof. Sauer's Eigenart besonders gut. Er arbeitet jeden einzelnen Satz im Sinne des Grundgedankens der Sonate aus, sogar den wonnigen Mittelsatz, dem an sich wenig Leidenschaftlichkeit innewohnt. Mit der gleichen Stilistizität wie bei Beethoven ward die C-dur-Phantasie von Schumann wiedergegeben. Schönheit des Tones paßt sich mit männlicher Kraft und edlem Gefühl ausdrückt. Er war vielleicht die reifste Darbietung des Abends. Die drei Chopinischen Klavierpoesien wurden zu blühenden Klanggebilden, auf die nur hier und da der Reif einer nicht immer schaft begrenzten Individualisierung fiel. Das Des-dur-Rocinno stimmte magischen Zauber aus. Den drei Konzert-Stücken eigener Kultur ward der Pianist der denkbare glücklichste Vermittler. Zwei Neuheiten befanden sich darunter, die lebhaft interessierende "Vision", ein sein sonzipiertes Charakterstück, und das konventionellere "A la Valse". Die Octaven-Stücke "Moto perpetuo" wird Hrn. Prof. Sauer so leicht niemand in der gleichen Virtuosität nachspielen. Liszt's "Ricordanza", in der das Brunnhilden-Motiv "Die neuen Taten" enthalten ist, ward ebenso glänzend vorgetragen wie die Konzertparaphrase über Melodien aus "Eugen Onegin" von Tschaikowsky-Babst. H-moll-Stücke, deren Aufführung die Hörer entzückte, mußte der Künstler sich zu einer Zugabe bequemen. Der Saal des Palmengartens war dicht gefüllt, Beweis genug für die Bedeutung, die man Prof. Emil Sauer beimittet.

Wissenschaft. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Zum Nachfolger Prof. Kellners in der Oberleitung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Leipzig-Röderau ist der Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Bonn Dr. Neubau in Aussicht genommen worden.

Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Berlin hat den Beschluss gefaßt, daß die Statuten über die Lizentiatenpromotion auch auf Frauen angewandt werden sollen. Dieser Beschluss ist darauf zurückzuführen, daß auch in Preußen sich immer mehr Frauen dem theologischen Studium zuwenden. Im Sommersemester 1911 kamen in Preußen von studierenden Frauen 29 auf Theologie. Immatrikuliert waren 12.

Aus Paris wird berichtet: Der bekannte französische Arzt Dr. Broquet, der sich während der im Vorjahr in der Mandchurie herrschenden Pestepidemie im fernen Osten um die Bekämpfung der Pest sehr verdient gemacht hat, sieht seinen Plan, der in China die Errichtung eines Instituts Pasteur erachtet, nun unmittelbar vor der Vollendung. Der französische Gesandte in China de Margerie hat dem jungen Forsther die er-

forderliche bacteriologische Ausbildung überwiesen, und die chinesische Regierung hat bereits vor mehreren Monaten dem französischen Arzte in Tientsin die nötigen Räumlichkeiten zur Errichtung des Laboratoriums zur Verfügung gestellt. Dr. Broquet weiß gegenwärtig in Paris, um noch die nötigen Instrumente und Apparate für die bacteriologischen Untersuchungen zu erwerben. Inzwischen steht das einstweilen provisorische Laboratorium von Tientsin unter der Obhut einer Anzahl von europäischen Gelehrten ausgebildeter chinesischer Ärzte.

† Wilhelm Doeblin, Professor der medizinischen Chemie an der Innsbrucker Universität, ein bekannter Förderer des Roten Kreuzes, ist 75-jährig in Innsbruck gestorben.

Literatur. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Johannes' "Tralow's vielverbotenes Drama, Peter Fehrs Modelle" ging trotz anfänglicher Beschwörungen im Wiesbadener Residenztheater mit sehr bemerkenswertem, ehrlichem Erfolg in Szene. Niemand nahm Argernis an dem Stück.

Bildende Kunst. Der Verkauf des großen Rubens'-Bildes "Die Krönung der heiligen Katharina" aus dem Besitz des Duke of Rutland nach Amerika ist wirklich zustande gekommen, doch ist der dafür angegebene Preis von 3280000 M. eine echt amerikanische Übertriebung. Der Pariser Händler, der das Bild nach Amerika hinüberbrachte, forderte 800000 M. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß er für das Bild über 3½ Mill. M. bekommen hat. Der gezahlte Preis beträgt etwa 650000 bis 700000 M.

† Georg Achen, der dänische Porträti- und Landschaftsmaler, ist in Kopenhagen im 52. Lebensjahr gestorben. Achen hat auch wiederholt in deutschen Kunstdörfern ausgestellt.

Musik. Im Théâtre des Arts in Rouen gelangte eine neue Oper des Komponisten Camill Erlanger, "Der Rose Morgen", zur Aufführung. Das Libretto behandelt die lebte russische Revolution. Das Werk handelt eine sehr warme Auffnahme.

Zwei neue Werke des bekannten französischen Komponisten André Messager werden im Laufe dieses Jahres ihre Uraufführungen erleben. Messager arbeitet gegenwärtig noch an den Partituren der beiden Opern. Die eine von ihnen wird den Titel "Beatrice" führen und baut sich auf einem Teigbücher von de Flers und Caillavet auf; die andere heißt "Dagobert" und das Libretto dazu kommt von André Rivoire. Die Beatrice soll im März in Riga aufgeführt werden, während die Oper Dagobert in der Pariser Komischen Oper zum erstenmal in Szene gehen wird.

Im Besinden Engelbert Humperdincks ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Das Werk ist ein fast völlig zurückgekehrt, so daß die Ärzte die Hoffnung hegen, den Kranken am Leben zu erhalten.

— Carl Fr. Glaserapp, der in Riga lebende hochverdiente Biograph Richard Wagners, dessen monumentale Wagnerbiographie jetzt in sechs Bänden vollendet vorliegt, ist in Anerkennung seines großen Lebenswerkes vom Kaiser von Russland mit dem Titel Eggeling ausgezeichnet worden.

Theater. Aus Berlin wird berichtet: Prof. Max Reinhardt, dem die Londoner Bühnenkünstler am vergangenen Sonntag einen Empfang gaben, sagte bei dieser Gelegenheit, sein größter Erfolg sei, in Berlin ein Theater zu bauen, das dem Theater der Griechen völlig nachgebildet ist. Er wolle abschau die alten Klassiker und solche modernen Dramatiker aufführen, die sich dem klassischen Rahmen einfügen. Ferner hofft er, für London fähige Aufführungserien zu legen zu können.

— Aus Budapest meldet man: Der Ingenieur Ullmann hat dem Magistrat Pläne für ein drittes Opernhaus vorgelegt. Dieses wird hauptsächlich die komische Oper und die Operette pflegen.

Vortragabend. In der Literarischen Gesellschaft sprach gestern abend der Leipziger Literaturhistoriker Prof. Dr. Max Förster über "Die Baconfrage". Untere Leser wissen, daß seit Jahren von einem Häuflein von Schriftstellern, die samt und sonders nicht Fachgelehrte sind, die Behauptung aufgestellt und leidenschaftlich verfochten wird, daß der Erzähler der Shakespeare'schen Dramen nicht der Schauspieler Shakespeare aus Stratford, sondern der berühmte Londoner Gelehrte Sir Francis Bacon gewesen sei. Im Kreise dieser Antishakespeareaner befinden sich neben mehreren Frauen-Journalisten, Juristen, Ärzten und Mathematikern, die ihre Annahmen nicht in der Form sachlicher Untersuchungen vortragen, sondern im Charakter sensationeller Behauptungen. Prof. Dr. Förster trat in seinem einstündigen, ausgezeichneten Vortrag diesen sensationellen Behauptungen, von denen er mit Recht sagt, daß sie nach und nach den Charakter der Suggestion angenommen haben, entgegen; er ging in seinen Darlegungen von der sehr richtigen Erwagung aus, daß es dem zünftigen Gelehrten bei der Erklärung der sogenannten Baconfrage weniger darauf ankomme, alle die im Laufe von etwa einem halben Jahrhundert aufgetauchten, zum Teil ganz unsinnigen Behauptungen gegen Shakespeare und für Bacon zu widerlegen, als vielmehr zu untersuchen, sie zu verstehen. Das geschieht, wie Dr. Förster des weiteren ausführt, am besten und nachdrücklich, wenn man die drei Hauptgesichtspunkte untersucht, auf welche die Antishakespeareaner ihre Behauptungen rückspringen. Der erste ist der, daß sie den Charakter der Zeit, der Shakespeare angehört, verleugnen, daß sie ihn anstatt aus der Kultur der Elisabethanischen aus der Kultur unserer Zeit heraus beurteilen. Der zweite Gesichtspunkt geht Shakespeare als Menschen an. Sie bestreiten dem Schauspieler Shakespeare, von dem sie zu Unrecht, denn sein Vater war Stadtrat und später Bürgermeister von Stratford) sagen, daß er aus niedrigen Verhältnissen hergestellt habe und, ehe er Schauspieler geworden sei, Fleischergeselle gewesen wäre, die Fähigkeit der Autorität schlechthin. Und endlich drittens bejahen sie die

Frage, ob es einen Beweis für die Behauptung gäbe, daß Shakespeare der Schauspieler und Shakespear der Dichter nicht ein und derselbe Mensch gewesen sei, mit dem Hinweis auf die verschiedenartige Schreibweise seines Namens. In sehr lachlichen Ausführungen nahm Dr. Dr. Förster zu diesen drei Punkten der Shakespearefrage Stellung, und er erörterte des weiteren ebenso sachlich die sogenannten Baconbeweismittel, die auch ernsthafte Menschen gegebenenfalls über das Shakespeareproblem im Zusammenhang mit der Baconfrage nachdenken lassen können. Hier widerlegte Prof. Dr. Förster die Behauptungen der Baconianer, während er sich bei der Auseinandersetzung mit den Verteidigern der Frage, daß Shakespeare nicht, sondern irgendwer anderer englischer Dichter der Echtheit des Verfassers der Shakespearedramen gewesen sei, sehr mit Recht darauf beschwerte hatte, seine Hörer das Versehen aller der Unstimmigkeiten zu lehren, die im Laufe der Jahre über das Shakespearethema ausgesprochen worden sind.

Eine interessante Uraufführung für Deutschland steht im nächsten Konzert der Vereinigung der Musikfreunde am Mittwoch, den 24. Januar, bevor. Aus dem Nachlass Tvorots wird Alexander v. Zemly eine noch nicht gedruckte Ouvertüre diktieren, deren Uraufführung in Wien unter Weingartners Leitung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Im Residenztheater bleibt die mit so großem Erfolg aufgenommene Operette „Die kleine Freuden von Oscar Straus bis auf Weiteres auf dem Spielplan und wird täglich abends 8 Uhr aufgeführt. Das Weihnachtsmärchen „Der Eberweihntönn“ geht jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags bei ermäßigten Preisen in Szene.

Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr findet im Künstlerhaus der Vortrag des Hrn. Geh. Rates Prof. Dr. Henry Thode über „Wesen und Aufgabe deutscher Kultur“ statt. (Karten nur bei Littmann.)

Morgen, Mittwoch, abends 1/2 Uhr, im Palmen-garten Konzert von Frau Isola Fleischer-Schee (Georg) und Paul G. Thiele (Klavier). (Karten bei Ries und Bauer.)

Bücher- und Zeitschriftenhau.

Friedrich v. Bernhardi. Vom heutigen Kriege, erster Band, Grundlagen und Elemente des modernen Krieges, Berlin, Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, 1912. Der Titel klingt an des großen Clausewitz ewiges Werk „vom Kriege“ an. Das hinzugefügte Eigenschaftswort „heutige“ will der Verfasser so verstanden haben, daß er nicht, wie Clausewitz die ewigen Gesetze der kriegerischen Handlung zu ergründen sucht, sondern daß er auf ihnen aufbaut und zeigt, wie sie unter dem Einfluß der umstürzenden Veränderungen, die das Heeres- und Kriegswesen seit Clausewitz erfahren hat, zu handhaben sind. Wie jeder Zweig menschlicher Tätigkeit unendlich viel komplizierter geworden ist, so auch die Kriegswissenschaft. Für einen Menschen ist es heute unmöglich, alle ihre Zweige länderlos zu beherrschen. Wir brauchen Spezialisten. Wir brauchen aber auch Führer, welche die Resultate des Fortschritts, die Kurzpunkte aller militärischen Einzelwissenschaften beherrschten müssen, um sie alle zur Errreichung des großen Ziels, d. s. Sieges zu gebrauchen. Bernhardi will gewissermaßen Vorkämpfer sein zwischen dem militärischen Spezialen und dem Heerführer. Sein Charakter bürgt dafür, daß keine tönde, karre Objektivität herauskommt. Er ist eine durchaus subjektive Natur und zwischen den Zeilen schaut überall die feurige, klühe und radikale Persönlichkeit des Verfassers heraus. Ich liebte die jugendlichen Natura und die jugendlichen Väter, sie geben unendlich viel mehr, als die objektiven. Wenn man ihnen zuhört, ist die Befüllung intensiver, begeisterter, sie hauchen Altem neues Leben ein, Neues wird leichter und festler zu eigenem Besitz. Sie erregen leidenschaftliches Widerstreit, wenn man ihnen nicht zustimmen kann, man ist entzückt, inniger bemüht, seine Gegengründe herzulegen. Im vorliegenden ersten Bande behandelt der Verfasser zunächst die ewigen Gesetze des Krieges unterdrückende Grenzen gegen seine wechselnden Erscheinungsformen. Er betrachtet dann die Mittel, die im heutigen Kriege zur Anwendung kommen, die Waffenheere, die modernen Waffen und Schußmittel, die technischen Hilfsmittel. Er zeigt auseinander, in wie einschneidend der Weise diese neuen Mittel das operative Handeln im Kriege verändert haben. Kurze Abhandlungen über die Landesbefestigung und den Seekrieg beschließen den Band. Ein in Kürze erscheinender zweiter Band soll den modernen Kampf und die Gesichtspunkte, die in Zukunft für die Kriegsführung maßgebend sein werden, behandeln. Bernhardi weist uns in vielen Dingen neue Wege, in den weitauß meistein Höhlen kann man ihm zustimmen. Ein meisterhafter Stil macht das Lesen zum Genuss. Seine Auseinandersetzung über den Wert und die Gesetze des Studiums der Kriegsgeschicht ist ausgezeichnet, d. s. ein typische Tendenzen, daß nie und nimmer mehr der Mangel militärischer und moralischer Eigenschaften durch noch so vollkommene technische Mittel erlegt werden könne, ist herzerwärmend. Die Art, wie die Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Elementen des Krieges, z. B. zwischen Ar. st. Auflistung und Zahl, zwischen Marschleitung und Verbiegungsmöglichkeit, zwischen Feldherrenwillen und Selbst-tätigkeit der Unterführer besprochen sind, sind mustergültig in Klarheit, Kürze und Erfrischung des Gegenstandes. Seine Ansichten über Beweinung der Kavallerie sind aus vielen Schriften bekannt. Hier wieder äußert er aus dem verständlichen Versteben des begeisterten Kavalleristen, der seine ritterliche Waffe unverweichbar aus dem Bereich moderner Generäle wenden möchte, Ge-fallen, ihr neue Helden der Täglichkeit zugewiesen, denen nicht zugestimmen ist. Nein, davor, Kavallerie-corps möge ja wochenlang zu Unternehmungen gegen die feindlichen Verbündeten vor jedem Zusammenhang mit dem Heere loszulösen, waren unsere Kavalleristen

mit Recht. Wenn der Verfasser die Erfahrungen des amerikanischen Sezessionskrieges und des Burenkrieges heranzieht, um seine Ansicht zu begründen, so erliegt er der Versuchung, vor der er selbst warnt: Ein Mensch, der glühend im Herzen lebt, führt die Spekulation auf falsche Bahn. Jedenfalls aber ist das Buch eine der interessantesten Erscheinungen der modernen Militärliteratur. Jeder gebildete Soldat sollte es lesen.

Moltkes Kriegslehrbuch, zweiter Teil: Die taktische Vorbereitung zur Schlacht, herausgegeben vom großen Generalstab, Kriegsgeschichtliche Abteilung I. Berlin 1911. Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, 7,25 M. In dem Buche sind die Lehren, die der verehrte Feldmarschall in einer der glänzendsten Feldherrnlaufbahnen als richtig und bleibend erkannt und die bei den verschiedenen Gelegenheiten schriftlich niedergelegt hat, mit auerwissenswertem Gründlichkeit gesammelt. Es ist die Fortsetzung des ersten Bandes, der die operative Vorbereitung zur Schlacht behandelt. Ein dritter Band soll das hervorragende Werk abschließen, das seinerseits den Schlussstein des militärischen Werkes des Feldmarschalls bildet. Es liegt in der Natur der Sache, daß das Werk kein lädenloses taktisches Handbuch ist. Es bietet aber in zweifacher Weise Vortreffliches. Einmal vervollständigt es das Bild des großen, so unendlich beeindruckenden Mannes, der so gar nicht der eigenen und so ganz der Sache des Heeres, des Vaterlandes dient. Das Buch atmet Kriegsgeist; jede Erfahrung, die es lehrt, ist aus dem wirklichen Kriege hervorgegangen, ist einfach und praktisch und dabei in der Anwendung meist unendlich schwer. Es ist nur natürlich, daß man fast auf jeder Seite Grundsätze findet, die in unsere Vorschüsse übergegangen sind. Dann lehrt das Buch uns ein zweites und beherzigenswertes. Die zahlreichen Hinweise auf Kriegsgeschichtliche Beispiele zeigen den großen Wert, den der Feldmarschall dem Studium der Kriegsgeschichte beigelegt. Die Art aber, wie er aus der Geschichte folgert, kennzeichnet seinen frei schaffenden Geist. Er weiß, daß man der Gegenwart nicht gerecht wird, wenn man Vergangenes abträgt. Er lehrt, wie jeder Fall anders ist, als ein früherer, wie die Technik fortschreitet und neue Regeln heißt, wie Waffen- und Volksheere anders zu führen sind als kleine Söldnerheere. Und so lehrt er das Wichtigste: Nicht stehen bleiben, auch nicht bei seinen eigenen Lehren, sondern den Geist einer neuen Zeit erfassen, so nur in der Anforderung der Stunde zu genügen. Das Buch kann jedem Berufssoldaten warm empfohlen werden. Ein reiches Kettensmaterial macht das Verständnis der Kriegsgeschichtlichen Beispiele außerst leicht. v. B.

Möglichstweise beginnt man in immer weiteren Kreisen die Bedeutung unserer Kolonien richtig einzuschätzen, und auch jeder, der sich irgendwie mit Politik beschäftigt, ist gezwungen, sich mit dieser Frage zu befassen. An kolonialer Literatur ist auch kein Mangel; es gibt eine ganze Reihe umfassender wissenschaftlicher Werke. Doch fehlt es bis jetzt an einem Buche, das in nicht allzu breiter Weise unser ganzes Kolonialbesitz umfaßt. Und ein solches Buch, das sich an die weitesten Kreise wendet, ist soeben im Verlage von Ullstein u. Co. erschienen: „Unsere Kolonien“. Unter Mitwirkung hervorrangender Afrikaner herausgegeben von Emil Zimmermann (Preis geb. 3 M.). Das Werk bietet eine populäre Darstellung der Geschichte unserer Kolonien, der Kämpfe um ihre Eroberung und Erhaltung, ein Bild der jetzigen geographischen und wirtschaftlichen Lage. Auch die zukünftige Gestaltung ist geschildert, soweit sie sich bis jetzt mit einiger Sicherheit voraus sagen läßt. Außer dem Verfasser haben noch eine ganze Anzahl anderer Leute, die auch unsere Überseegebiete besucht und bereit haben, ihre Einsicht geäußert. Und die Wiedergabe solcher individueller Einsichten sagt dem nichtgelehrten Leser weit mehr zu als eine erkt.-wissenschaftliche, erschöpfende Darstellung. — Die reichhaltige Illustration ist aus verschiedenen Werken zusammengetragen und ausgedehnt. Am Schlus des Werkes ist noch ein kurzes Kapitel über die vermutliche zukünftige Kongokolonie angefügt. Die lebhaften Schilderungen werden sicherlich die Freude an unseren Kolonien erwecken und zur weiteren Beschäftigung mit kolonialen Fragen anregen. R. Sch.

Die „Umwelt“, Wochenschrift für die Fortschritte in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.), ist jetzt in den 16. Jahrgang eingetreten. Dank ihrer zahlreichen Verbindungen mit den hervorragendsten Forchtern der Welt bietet sie dem Leser eine abwechslungsreiche und hochinteressante Lektüre. Sie ist dem Gebildeten und Bielbeschäftigten der gediegenste Führer durch die neuesten Forchungen, Erfindungen und Erfindungen und berichtet stets durch beweise Fachleute, doch dabei in einer leicht verständlichen Darstellung und in fesselnden, reich illustrierten Aufsätzen. — Elektrizität, Flugtechnik, Biologie, Pflanzen- und Tierleben, Industrie und Verkehr, soziale Fürsorge, Meteorologie — kurz alle Gebiete unseres modernen Lebens werden von der Umwelt berücksichtigt. Dabei trifft sie jorftägliche Auswahl des Stoffes und scheidet Bedeutungsloses von Wertlosem; so nimmt sie dem Leser die Mühe ab, überflüssiges zu studieren. Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs bringen u. a. folgende Artikel: „Die Bildsymbole der Odyssäen“ von Dr. Bietberg. — „Natürliche Bevölkerungsbewegungen in den Großstädten“ von Dr. Busch. — „Ob die Menschen mit ihrem angeborenen Geschlecht zufrieden sind?“ von Geh. Med.-Rat Prof. Dr. B. Epstein. — „Läßt sich die Sittlichkeit durch Gelege leben?“ von Harrold Elis. — „Die Abstinenz wird schonfähig“ von Prof. Dr. Hotel. — „Farbenphotographie auf Papier mittels des Ausblaufverfahrens“ von Max Frank. — „Elektrischer Eisenbahnbetrieb“ von Königl. Bauamt E. Müller. — „Der Rathenkunst der Tiere“ von Geh. Hofrat Prof. Dr. H. — „Die Siebzehnjährige Bilade“ von Prof. L. O. Howard. — „Asoziationsversuche an Soldaten“ von Oberleutnant Dr. Huber. — „Persiens Bevölkerung“ von Graf v. Ronig. — „Künstliche Grundwasser aus Flußwasser“ von Dipl.-Ing. Rauth. — „Wo von hängt die Entstehung der männlichen oder weiblichen Nachkommen ab?“ von Prof. Dr. S. A. Konolewsky. — „Der alte F. ist“ von Dr. R. Lory. — „Die Probleme der Südpolarforschung“ von Prof. Otto Nordenskjöld. — „Die chinesische Revolution“ von Dr. J. R. Nan. — „Die dänische Revolution“ von Dr. J. R. Nan.

Paul Rohrbach. — „Handschrift und Charakter“ von Prof. Dr. G. Schneidemühl. — „Schiffshygiene“ von Dr. med. C. Stade. — „Stichholzbindung durch Pilze“ von Dr. Sebold Stahel. — „Die Sauerstofforte im tierischen Gewebe“ von Prof. Dr. Anna. — „Radium und Radium-emission in der Medizin“ von Dr. med. Friedr. Weil. — „Initialzündung“ von Prof. Dr. Rothar Wöhler. — „Die Befestigung der Antennen in der drahtlosen Telegraphie“ von Prof. Dr. Schubert. — „Der Dieselmotor“ von Dipl.-Ing. Zwerger. — Probennummern sind in jeder Buchhandlung gratis erhältlich oder vom Verlag Frankfurt a. M., Neue Kräme 19.

Sport- und Wetterbericht vom 9. Januar 1912, vormittags.

Ort	Höhenlage m	Temperatur C	Schneehöhe cm	Spurverhältnisse für Nobel-Ski	Witterung
Altenberg	750	— 6	51—75	gut gut	leicht bew.
Saalfeld	491	— 4	bis 10	gut gut	bewölkt
Bärenfels	700	— 6	21—49	gut gut	leicht bew.
Gotha	1214	— 9	über 1m	gut gut	bedeckt
Geising	600	— 5	21—30	gut gut	leicht bew.
Johanngeorgenstadt	800	— 5	51—75	gut gut	bewölkt
Lipsdorf	594	— 5	31—40	gut gut	leicht bew.
Oberwiesenthal	913	— 6	76—100	gut gut	bedeckt
Oybin	580	— 4	31—40	gut gut	bewölkt
Reichenhain	778	— 5	21—30	ungünstig	schneit
Schöna	768	— 4	bis 30	gut gut	bewölkt

Wir haben Herrn Sobotta in Leipzig zu unserem Mitbegründigen und Stellvertreter zugetragen für die Kreishauptmannschaften Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Dresden, den Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Kreis, den Freiherrenkreis Zeitz sowie die Amtsgerichtsbezirke Greiz und Gera ernannt und ihn mit entsprechender Vollmacht ausgerüstet. Die Geschäftsräume der Generalagentur befinden sich in Leipzig, Thomaskirchstraße 28.

Magdeburg, den 4. Januar 1912.
Wilhelm in Magdeburg
Allgemeine Versicherungs-Alten-Gesellschaft
Der Generaldirektor Dr. Schäffer.

19

genau dosierte dauernd haltbare RADIUM-PRAEPARATE

der Allgem. Radium-Gesellschaft, Amsterdam.
Man verlange Prospekt von dem General-Depot
Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Johannes Menzer
Werkstätten für moderne u. klassische Raumgestaltung.

Wohnungs-Einrichtungen

im vornehmen und gut bürgerlichen Charakter.
Villen-Ausbauten.
Stralustrasse 22, pl., 1. u. II. Etage
direkt am Mohlplatz.



49

Elegante und einfache Masken- u. Theater-Garderobe
M. Jacobi Nachf.
Müller & Co.,
Dresden-N., 2. Galleriestrasse 20—22.
Telephon 8603.
Spezialität: Gebirgsstrassen.
Promoter Verlust nach aussärts.
Vereine Vorzugskunden.

Wasserstände der Elbe und Moldau.
Budweis Mo. von Standes Reichs-Postamt Dresden
8 Jan. + 18 + 45 + 73 + 54 + 64 + 87 — 70
8 Jan. + 13 + 84 + 73 + 70 + 81 + 104 — 62

Bunte Chronik.

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten im November 1911.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Köln über die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten während des Monats November starben in 49 Städten, von denen zurzeit die entsprechenden Angaben vorliegen, auf 9,958 Mill. Einwohner 10,924 Personen oder auf 1000 Einwohner und 1 Jahr 18,86 (gegen 18,79 und 17,82 im Oktober und September d. J. und 14,40 im November v. J.), und zwar Kinder des ersten Lebensjahrs 2,221 oder 2,84 (3,61, 6,96, 3,48), Personen höheren Alters 8,603 oder 10,51 (10,18, 10,36, 10,91). Die Säuglingssterblichkeit ist hiernach weiter zurückgegangen und auf dem tiefsten Stand des Jahres 1911 angelangt. Die Sterblichkeit für die Personen höheren Alters hat sich dagegen etwas erhöht, jedoch nur in dem Maße, daß auch die Gesamtstörung noch niedriger gestellt als in den Vormonaten. Im einzelnen starben, auf 1000 Einwohner und ein Jahr berechnet, in Königsberg 18,02 Personen, in Danzig, Rostock und Halle sowie Bremen 17,88, 17,69 und 17,26, in Dresden 16,92, in Görlitz, Altona und Stettin 15,94, 15,74 und 15,53, in Gelsenkirchen, Ebersfeld, Lüdenscheid, Stuttgart und Chemnitz 14,87, 14,57, 14,40, 14,20 und 14,10, in München, Duisburg, Düsseldorf, Wiesbaden, Saarbrücken und Köln 13,90, 13,83, 13,74, 13,66, 13,80 und 13,10, in Freiburg i. Br., Saarbrücken, Leipzig, Kiel, Bremen, Bremen, Karlsruhe, Charlottenburg und Hannover 13,94, 12,85, 12,77, 12,74, 12,59, 12,51, 12,47, 12,28 und 10,98, in Gießen, Mannheim, Nürnberg, Kassel und Bremen 11,98, 11,96, 11,86, 11,27 und 11,06, in Schönebeck, Elberfeld, Frankfurt und Düsseldorf sowie Minden 10,71, 10,69, 10,81 und 10,10, und endlich in Deutsch-Wilmersdorf 8,50. Nach der Sterbeziffer des Säuglingsalters nahmen dabei Gelsenkirchen, Chemnitz, Duisburg, Königsberg und Altdorf mit 8,26, 6,11, 4,68, 4,06 und 4,01 die ersten und Hannover, Kassel, Wiesbaden, Deutsch-Wilmersdorf und Schönebeck mit 1,78, 1,73, 1,55, 1,06 und 1,08 die letzten Stellen ein. Von den Todessachen nahm im Berichtsmonat die Tuberkulose wieder die erste Stelle ein, und zwar mit 1,68 (im Oktober 2,00) Sterbefällen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner, darunter die Lungentuberkulose mit 1,27 (1,28); weiter folgten: Lungentuberkulose mit 1,07 (1,08), Krebs mit 0,99 (0,95), Wagen- und Tarnfahrt, Brechdurchfall und Kinderstomatitis mit 0,89 (1,70), angeborene Lebersteinwürze einschließlich von Bildungsfällen mit 0,83 (1,01), organische Herzerkrankungen mit 0,68 (0,65), die Kinderfehlstofanfälle — Schatzlach, Malaria, Diphtherie und Leukämie — mit 0,67 (0,62) u. c.

Jagd und Sport.

* Die erfolgreichen Rennpferde auf Deutschen Hindernissbahnen bilden den Schluß der Rennstatistik 1911. Nur ein Pferd, Talvelly, vermochte es mit 231 620 M. Geldpreisen und 29 Ehrenpreisen über die 200 000 M. hinauszukommen und kommt zum fünftensmal hintereinander seit 1907 166 025 M., 289 452 M., 258 410 M., 256 025 M. und 231 620 M. den ersten Platz zu behaupten. An zweiter Stelle erscheint Wanners mit 141 730 M., an dritter Forbachhöhe mit 111 021 M. gegen 129 910 M. im Vorjahr. Petros endete mit 98 250 M., Kirmse mit 95 294 M. gegen 113 194 M. Saphir hatte in den Jahren 1904—1908 Gewinnsummen von 50 843 M., 98 536 M., 92 180 M., 138 785 M., 67 695 M., im Jahre 1910 103 265 M., 1911 80 370 M. Es Juicier findet man mit 60 312 M., El Macou mit 55 698 M., Josafat mit 54 580 M., Alouenburg mit 51 888 M., Calis mit 45 905 M., Glufohr mit 46 195 M., Gouverneur mit 44 120 M., Der Norton mit 44 170 M., Ali Patrik mit 43 200 M., Aligold, eine im Besitz des Geh. Kommerzienrates B. Naumann in Dresden, mit 42 850 M. Die jüch erstmals genannten Pferde brachten durch ihre Nachkommen den Wert von 118 Ehrenpreisen ein.

Land- und Forstwirtschaftliches.

* Über „Kartoffelzüchtung und Kartoffelfüllungen“ wird Dr. Dr. Fäthner-Berlin in der von der Ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen für Freitag, den 19. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, in der Deutschen Schänke zu den „Tei Raben“ in Dresden-N., Marienstraße 20, weißer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenloren Zutritt, sofern sie bis zum 19. Januar d. J., mittags 12 Uhr, in der Geschäftsstelle der Ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen in Dresden-N., Lützschenastraße 26, part. Eingangsarten entnehmen. Am Eingang des Vortragssaals werden jedoch von nachmittags 1/4 Uhr zum Preis von 50 Pf. verabfolgt.

Börsenwirtschaftliches.

○ Die Ausfuhr aus dem Konsulatbezirk Dresden nach den Vereinigten Staaten von Amerika ging im Jahre 1911 auf 4 534 735 Dollars (1910 5 917 065 Dollars) zurück.

○ Zu der neuen Reihe der Großen Berliner Straßenbahn wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Leistungseinlösung der zweite Abloß infolge einer mißverstandenen Wiedergabe beim ersten Abdruck eine andere Fassung erhalten hat. Der Abloß beläuft, daß die Große Berliner Straßenbahn nicht berechtigt ist, vor volliger Tilgung der gegenwärtigen Anleihe eine neue Anleihe aufzunehmen, die den Inhabern ein besseres Recht auf das Vermögen der Gesellschaft einräumt, als den Inhabern der gegenwärtigen Anleihe zusteht.

○ Expreß Fahrradwerke A.-G. in Neumarkt d. Nürnberg. In der vorgezogenen Generalversammlung teilte die Direktion mit, daß die Abschlüsse und Vereinbarungen gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche Steigerung erfahren haben und die Aussichten auf ein besseres Ergebnis günstig seien. Von den Außenständen sind bereits rund zwei Drittel eingegangen.

Berlin, 8. Januar. **Wochenübersicht der Reichsbank vom 6. Januar 1912.** 1. Metallbestand (der Bestand an furschöpfigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm sein zu 2784 M. berechnet) 1559 226 000 M., Jun. 51 288 000, davon Goldbestand 773 696 000 M., Jun. 49 955 000, 2. Bestand an Reichstauscheinchen 35 274 000 M., Jun. 4 636 000, 3. Bestand an Noten anderer Banken 26 608 000 M., Jun. 18 498 000, 4. Bestand an Wechseln und Schecks 1 666 906 000 M., Jun. 48 399 000, 5. Bestand an Lombardforderungen 68 858 000 M., Jun. 50 581 000, 7. Bestand an konsolaren Aktien 155 487 000 M., Jun. 749 000 M. — **Valliva:** 8. Grundkapital 180 000 000 M., unverändert, 9. Reservesonds 64 814 000 M., unverändert, 10. Betrag der umlaufenden Noten 2 009 737 000 M., Abn. 240 827 000, 11. Sonstige täglich läßliche Verbindlichkeiten 686 545 000 M., Abn. 24 036 000, 12. Sonstige Valliva 59 106 000 M., Jun. 2 867 000 M. Steuerpflichtiger Notenumlau 388 629 000 M. gegen einen steuerpflichtigen Notenumlau von 451 978 000 M. am 30. Dezember 1911 und einen steuerpflichtigen Notenumlau von 162 681 000 M. am 7. Januar 1912.

Berliner Börsenbericht vom 9. Januar. (Fondssbb. 2.) Bei Eröffnung der heutigen Börse fanden in geringem Umfang Neuauflagerungen statt, die zuerst mit allerhand Gründen, die in der Hauptfläche schon gesetzt erachtet wurden, belegt werden, und zwar wohl am zutreffendsten mit der inneren Verfassung

der Börse und dem gelegentlich stärker hervorbrechenden Realisationsbedürfnis im Zusammenhang bringt. Führende Montanwerte büßten zunächst bis 1 1/2 % ein, Elektrizitäts- und Schiffsaktien bis 1 %. Ebensoviel verloren Conoco und Prinz Heinrich-Bahn. Soßt waren die Abschwächungen geringer. Noch in der ersten Stunde brach sich eine entschiedene Befestigung Bahn; und der Willen zur Hause belebte die anfängliche mäßige Unternehmungslust, so daß die Börse, besonders am Montanienmarkt, nahezu wieder heringebraucht werden konnten. Von der Spekulation wurde erneut auf die günstigen Berichte aus der Montanindustrie sowie auf die Erfordernisse der deutschen Rohstoffproduktion im Dezember verwiesen. Stärker gefeiert waren auch Elektrische Licht- und Kraft-Aktien. Täglich läufbares Geld war leicht zu 3 % und darunter zu haben.

Berlin, 9. Januar. Der Aussichtsrat der Deutschen Bank hat die Wahl von Oskar Schüller, Direktor der Vergleichs-Bürokrat, Ebersfeld, und Oskar Wassermann, bisher Münzhaber des Bankhauses A. G. Wassermann, zu Mitgliedern des Vorstandes der Deutschen Bank beschlossen.

Berlin, 9. Januar. (Produktenbericht) Weizen per Mai 217,60, per Juli —, per September —. Getreide. Roggweizen, Roggen per Mai 198,60, per Juli 198,60, per September —. Weizen, Hafer per Mai 198,25, per Juli 198,25. Weizen, Weizen ame. mit per Mai —, per Juli —. Getreides. Rüben per Januar —, per Mai 64,40, per Oktober —. Hafer

Betriebsergebnisse der unter Staatsverwaltung stehenden R. S. Eisenbahnen.

	Rohlentransporte in Tonnen von 1000 kg				
	in den Wochen	im Monat	Dezember	Januar	Februar
Steinkohlen (einschl. Röls und Bitum)	4. Woche 1911	5. Woche 1911	1911	1911	1911
aus Sachsen { von Zwickau	27348	28827	176106	169500	
aus Sachsen { - Augau-Oelsnitz	28832	30925	188993	162330	
aus Sachsen { - Dresden	5800	6272	32190	30881	
zusammen	61980	71094	321989	322661	
aus Preußen { von Schlesien	28766	26493	154548	157722	
aus Preußen { - Schlesien-Weißfalen	9290	6847	49074	30891	
aus Preußen { aus Böhmen u. c.	1906	1778	10192	7899	
Steinkohlen (einschl. Röls und Bitum) im ganzen	101942	106212	585803	539166	
Braunkohlen					
aus Sachsen { von Röhrsdorf	7128	7885	43415	43434	
aus Sachsen { - Röhrsdorf	9592	10061	64360	53348	
aus Sachsen-Altenb. { Röhrsdorf	15904	16737	79837	77106	
aus Sachsen-Altenb. { Röhrsdorf	18220	26019	107723	120080	
aus Sachsen-Altenb. { Röhrsdorf	3901	4260	19509	20615	
aus Sachsen-Altenb. { Röhrsdorf	23392	21476	123696	109390	
Kohlen (einschl. Röls und Bitum) im ganzen	144244	155722	791308	764359	
Kohlen aller Art	246186	261934	1377111	1303525	
Durchschnittlich jeden Tag	35169	37419	44423	42049	

direkt werden soll. Es dürfte sich insbesondere auch um die Frage handeln, in welcher Weise die durch die Verschärfung und Verstärkung des marokkanischen Beziehungs-torps in der Armee des Mutterlandes und Algeriens herver-gerufenen Lücken ausgefüllt werden können.

London, 9. Januar. "Daily Telegraph" meldet aus Peking vom 7. Januar. Während die bewaffnete Neutralität zwischen den Kaiserlichen und Republikanern anhält, sind Anzeichen vorhanden, daß die Republikaner eifrig für den Feldzug im Felßjahr rüsten. Republikanische Agenten sind in Japan eingetroffen, um dort Maschinengewehre anzukaufen. — "Daily Telegraph" meldet aus Shanghai: Wuttinglang telegraphierte an Huantschikai, daß alle diplomatischen Verhandlungen anhören müssen. Die republikanischen Führer hätten beschlossen, unter völliger Ignorierung der Pelinger Regierung den Nationalkongress nach Shanghai zu berufen.

Angoulême, 9. Januar. Bei der Explosion in der Kanonenfabrik von Ruelle sind nach neueren Feststellungen acht Mann getötet und elf schwer verletzt worden.

Teheran, 9. Januar. Einer der vier Perser, die in die neue Kommission des Zinauzamts berufen wurden, ist zurückgetreten. Ein Dekret des Regenten bestimmt, daß von hence ab alle Ordens- und Dokumente die Unterschrift des Belgiers Mornard aufweisen müssen.

Washington, 9. Januar. Der Bericht der zur Untersuchung des Geldwesens eingesetzten Kommission ist dem Kongreß zugänglich, aber der Gesetzentwurf, in dem die in dem Bericht gemachten Vorschläge bewahrt werden, ist noch nicht fertiggestellt worden. Dem Versuch nach wird er eine Klausel enthalten, durch die verhindert werden soll, daß irgendwo eine sogenannte Holdingcompany auf die in Vorschlag gebrachte Zentralreserveassoziation einen maßgebenden Einfluß gewinnt. Die Klausel bestimmt, daß jeder Teilhaber an der Zentralreserveassoziation nur gestattet sein soll, für das Kapital einer einzigen Bank seine Stimme abzugeben.

Charleston, 9. Januar. (Südkarolina.) Vor des heutigen Handelskammer gelangte gestern ein Schreiben des Sekretärs des Präsidenten Taft zur Verlehung, in dem er heißt, die verschiedenen Vertragsunterhandlungen mit Deutschland und anderen Ländern liegen in der Schweiz, bis der Bundesrat die Frage der Verträge mit Frankreich und England erledigt habe.

Buenos Aires, 9. Januar. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Sanz hielten die Minister einen Rat ab, der sich mit dem Eisenbahnen beschäftigte. Es wurde beschlossen, die Eisenbahngesellschaften zeitweilig von ihren laufenden Verpflichtungen zu entbinden und sie zu erneuerten, Erhöhungsmöglichkeiten einzustellen, selbst wenn diese nicht den sonst gestellten Bedingungen entsprechen. Die städtische Garnison wird verstärkt werden. Die Bahngesellschaften bewilligten den Ausländern eine Frist von drei Tagen zur Wiederannahme der Arbeit. Die aufgestellten, welche die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, werden nach Ablauf der Frist entlassen werden.

Invalidendank für Sachsen

Verein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden
Dresden, Seestraße 5, L.

Annoncen-Expedition (Gebot-Schluß wird nicht berechnet).

Lotterie-Kollektion.
Posten-Kontrolle (Garantie).
Theaterbilletskasse, Güterverwaltung.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhaus wird Donnerstag, den 11. Januar Shakespeares "König Richard III." außer Abonnement in neuer Einstudierung und Ausstattung aufgeführt. Die Befestigung der Hauptrollen ist die folgende: Kloster — Dr. Lehner, Eduard IV. — Dr. Traeger, Prinz v. Wales — Hel. Wohlberg, Heinrich v. Richmond — Dr. Jelken, Herzog v. York — Frau Klein, Clarence — Dr. Herzog, Heinrich — Dr. Felsen, Herzog v. Buckingham — Dr. Eggerth, Herzog v. Norfolk — Dr. Dettmer, Graf Rivers — Dr. Gutz, Lord Hastings — Dr. Matlow, Sir James Tyrell — Dr. Müller, Erster Mörder — Dr. Hoss, Zweiter Mörder — Dr. Fischer, Marquis v. Dorset — Dr. Garvey, Sir Richard Ratcliffe — Dr. Opel, Sir William Catesby — Dr. Lewinsky, Bischof v. Ely — Dr. Joachim, Lord Stanley — Dr. Höhner, Sir Robert Grosvenor — Dr. Wrobel, Margaretha — Hel. Böhl, Herzogin von York — Hel. Ulrich, Anna — Hel. Technit.

Drucknachrichten.

Köln, 9. Januar. Die Königin von Bulgarien ist über Leipzig nach Bulgarien zurückgekehrt. Dippoldiswalde, 9. Januar. Unter dem Vertracie, mit dem lästigen Direktor der Vereinsbank Willkomm, Geßhöfe zweitälteste Art gemacht zu haben, sind der Württemberger Wünnishmann in Reinhardsbrunn und sein Sohn, Leiter der Hamburger Filiale der Aktiengesellschaft Wünnishmann in Heidenau bei Dresden verhaftet worden.

Berlin, 9. Januar. Heute mittag ist hier neuer starker Schneefall eingetreten.

Paris, 9. Januar. Der gemäßigten republikanische Deputierte Jules Roche richtet in seinem Blatte "République française" an die Regierung eine Anfrage, ob das Ministerium Monis bei seinem Amtsantritt nicht vor dem März vorigen Jahres über das seinerzeit geplante Deutsch-französische Kongresskonsortium einen Bericht erhalten habe, in dem betont worden sei, daß von deutscher Seite dem Ausgang der diesbezüglichen Verhandlungen große Bedeutung beigelegt werde und daß gegebenenfalls eine für Frankreich unangenehme Kündigung erfolgen könne.

Paris, 9. Januar. Der höhere Rat der nationalen Verteidigung wird heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Galliéres eine Sitzung abhalten, in der nach einer Blättermeldung die militärische Organisierung des Protektorats in Marokko er-

2. Beilage zu Nr. 6 des **Dresdner Journals** Dienstag, 9. Januar 1912.

Mannigfaltiges.

Aus Sachsen.

* Das Kaiserl. und Königl. österreichische Ackerbau-ministerium hat durch neuerliche Rundmachung wegen des Herrschens der Maul- und Klauenseuche das Verbot der Einführung von Klauenstieren zu Kuf- und Zuchtzwecken nach Österreich auch auf den Bezirk der Kreishauptmannschaft Chemnitz ausgedehnt, so daß zurzeit nur noch eine solche aus dem Bauhauer Bezirke möglich ist.

* Man schreibt uns unter der Überschrift: "Die Frau im Handwerk" aus Chemnitz: Der erste Vorbereitungskursus auf die gesetzlich vorgeschriebene Meisterprüfung für das Damenschneidertinnen- und Puhmacherhandwerk hat kürzlich seinen Anfang genommen. Im Rahmen des Komitees für fachgewerbliche Ausbildung der Handwerkerinnen, das die Kurse veranstaltet, eröffnete Fr. Beißler, die hiesige Gewerbeaufsichtsbeamte, den ersten Unterrichtsabend. Fr. Beißler gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Handwerkerinnen dem Unterricht mit Eifer und Arbeitsfreudigkeit folgen möchten, um mit reichen Rügen für ihren Beruf abgeschließen. Es gelte die Standesehrte der Handwerkerinnen durch bessere Ausbildung zu heben und dadurch das Handwerk zu fördern, wie es das Gesetz über den sogenannten kleinen Bezeichnungsnachweis bevoete, deshalb möge jede Teilnehmerin bestrebt sein, daß der Kursus zu alleitiger Befriedigung den gewollten Verlauf nehme. Der Unterricht findet täglich — mit Ausnahme der Sonnabende — von 7 bis 9 Uhr abends in der städtischen Volkschule am Bernsbachplatz, deren Lehrräume der Rat der Stadt Chemnitz dankenswerterweise unentgeltlich zur Verfügung steht,statt und umfaßt folgende Fächer: Buchführung, Rechenschaftslehre, Kalkulation, Warenkunde und systematische Übungen im Maßnehmen, Schnitzzeichnen, Zuschneiden, Anprobieren u. c. Diese Übungen dienen in erster Linie dem Ausbau der Beschriftung zu gediegener Ausbildung der Lehrlinge. Das Honorar für den ganzen Kursus beträgt 15 M. Der nächste Kursus findet in der "stillen Zeit" des Sommerhalbjahrs statt.

w. Leipzig, 8. Januar. Außer den am heiligen Abend verstorbenen vier Personen sind bisher vier weitere Personen nach dem Genuss von alkoholischen Getränken erkrankt, von denen zwei gestorben sind. Die beiden anderen befinden sich außer Lebensgefahr noch im Krankenhaus. Die behördlichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Zwickau, 9. Januar. Von dem D-Zuge 112 wurde heute am Reichenborner Übergang ein Automobil der Firma Hörch u. Komp. in Zwickau überfahren. Der einzige Insasse, Chauffeur Böckel, wurde sofort getötet. Das Automobil hatte infolge schnellen Fahrtens und wahrscheinlich wegen Bremsversagung die rechtzeitig geschlossene Schranke durchbrochen.

w. Plauen, 8. Januar. Der 24 Jahre alte Städter Albert Graupner wollte gestern abend in seiner in der Haushaltsstraße belegenen Wohnung eine kleine Dampfmaschine in Bewegung setzen. Dabei explodierte der Kessel. Graupner erlitt so schwere Verletzungen, daß nach 1½ Stunden der Tod eintrat.

w. — In benachbarten Schwand wurde der 17 Jahre alte Dienstleicht Schädel vom Pferde abgeworfen und so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Brunniböbra i. B., 8. Januar. In der Wohnung des Werkführers Hofenbaum hänschte ein 20 Jahre alter Komis aus Wittenberg mit einem Revolver; die Angst drang dem jungen Mann in den Kopf, der Tod trat sofort ein.

sk. Leisnig, 8. Januar. Nach langen Beratungen sind die Döbelner hütischen Kollegen dahin übereinkommen, daß im Oktober v. J. von einem schweren Brände heimgesuchte Stadttheater durch einen Umbau wieder herzustellen. Der Umbau wird 90 000 M. kosten und nach Plänen des bekannten Leipziger Architekten Alfred Liebig ausgeführt werden.

sk. Döbeln, 8. Januar. Die im Dezember v. J. unter dem Verdacht des Mordes in Döbeln verhaftete Ingenieursehefrau Sauer ist am heutigen Montag aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die angestellten Ermittlungen des Gerichts haben den zweifelsfreien Beweis erbracht, daß der Ingenieur Sauer sich selbst erschossen hat.

w. Bautzen, 8. Januar. In der Singwitzer Papierfabrik geriet heute morgen der 25 Jahre alte, seit Weihnachten verheiratete Arbeiter Brätsche in das Getriebe, wobei ihm der rechte Unterarm fast abgerissen und ein Finger der linken Hand vollständig herausgerissen wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Bauhauer Stadtkrankenhaus.

m. Chemnitz. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde an Stelle des zurückgetretenen Oberstafiziat Gulich Justizrat Deutler gewählt, der dem Kollegium seit 1902 angehört. Seit 1911 ist er Bizevorsitzender.

-b. Lunzenau. Ihr 25jähriges Bestehen feierte am Montag die Strumpffabrik Gotthard Lindemuth in Höhenkirchen. Aus diesem Anlaß wurden alle länger als 10 Jahre im Betriebe beschäftigten Arbeiter, sowie alle Beamten vom Firmeninhaber mit namhaften Geldbeträgen belohnt.

ni. Hainichen. In der ersten Ratssitzung wurden die zu unbefoldeten Ratsmitgliedern wieder gewählten Herren Ladlederfabrikant Emil Büschel und Brauereibesitzer Emil Klein durch Hen. Bürgermeister Schulz in feierlicher Weise in ihr Amt eingewiesen.

Bittau. Der Neubau eines Gymnasiums mit Turnhalle und Rektorwohnung wird infolge Raum-mangels im Johanneum vom Stadtrat erwogen.

— Das Rittergut Lütschau ist von der Stadtgemeinde für 650 000 M. verkauft worden. Auf dem bei Hirschfelde gelegenen Rittergute werden von dem Käufer Bohrungen nach Kohlen vorgenommen.

— Das König-Albert-Stift wird am 1. Februar eröffnet werden.

Aus dem Reiche.

* Die von den deutschen Kriegervereinen geplante Krieger-Fürjörgfasse soll sich, wie die "Lysshäuser Korrespondenz" mitteilt, eng an die schon bestehenden Sicherungsgruppen angliedern und dadurch in fühlbarer Weise die Leistungen der sozialpolitischen Gesetzgebung verstärken. Es ist auch an Zuflüsse zu den Invaliden- und Witwenrenten gedacht. Gerade auf diesem Gebiete haben die Kriegervereine, abgesehen von ihrer Waisenpflege, schon ungemein segenreich gewirkt, wie die hohen Summen beweisen, die jahraus, jahrein von den Kriegervereinen zur Unterstützung notleidender Kameraden sowie von deren Witwen verwendet werden. Es ist anzunehmen, daß nach der Gründung der neuen Kasse die im Lysshäuser-Bunde der deutschen Landeskriegerverbände vereinigten Kriegervereine auf die geleisteten Soldaten eine noch größere Anziehungskraft ausüben werden als bisher.

Berlin, 9. Januar. Das Gericht von einem Mord, das sich an die Auffindung der Leiche des 55jährigen Emil Höhr knüpfe, ist durch die geistige Obduktion bestimmt widerlegt worden. Die Leichenöffnung hat ergeben, daß der Mann infolge übermäßigen Alkoholgenusses gestorben ist.

Breslau, 9. Januar. Der Glöckner der Dorfkirche beraubte den Klingelbeutel und wurde verhaftet.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Im Moselgebiete richtet die Hochwasser grobe Verheerungen an. Der Verkehr zwischen zahlreichen Ortschaften ist unterbrochen. Am Sieggebiete ist der hochgehende Fluß mehrere Tämmen weg. Am Niederrheine mußten umfangreiche Vorlehrungen gegen das Hochwasser getroffen werden. Im Bayerischen Wald ist so starker Schneefall eingetreten, daß der Bahnverkehr teilweise eingeklemmt werden mußte. Der Main ist stark angestiegen. Im Rhöngebiete verursachen heftige Schneestürme großen Schaden.

w. Greiz, 8. Januar. Der Gelegenheitsarbeiter Günzel, der im vorigen Jahre in der Greizer Gegend schwere Raubansätze verübt hatte und dann festgenommen worden war, sollte als Geiselkrammer in einer Irrenanstalt eingeliefert werden. Zuvor aber kam er in ein Greizer Krankenhaus, aus dem er in der vergangenen Nacht spurlos entwichen ist.

w. Halle, 8. Januar. Fr. Auguste Biegler hat der Stadt 15 000 M. zu einer Stiftung für Armenzwecke vermacht.

Aus dem Auslande.

Wien, 8. Januar. Die Leichen des Fürsten und der Fürstin Karageorgewitsch sind heute nach Topola in Serbien übergeführt worden.

Paris, 9. Januar. In der staatlichen Kanonenliegerei zu Rue de la Paix bei Angoulême platzte ein Schmelztiegel mit 3000 kg Bronzeplatte, wobei 15 Arbeiter von dem flüssigen Metall beschädigt wurden. Zwei Arbeiter wurden getötet, 13 schwer verletzt.

Paris, 9. Januar. In Vomelheim bei Châlons wurde ein Haus von einer Lawine fortgerissen, wobei drei Bewohner getötet wurden.

London, 8. Januar. Nach einer dem Reuter-Bureau aus Montreal zugegangenen Meldung sind bei einem in der Nähe von Montreal erfolgten Eisenbahnzusammenstoß drei Fahrgäste getötet und 16 verletzt worden.

Konstantinopel, 8. Januar. Das Kriegsministerium hat mit der Augsburger Ballonfabrik August Niedlinger einen Vertrag, betreffend die Anlage eines Ballon-parks in Adrianopel abgeschlossen.

New York, 8. Januar. Aus Norfolk wird gemeldet, daß jedes Schiff der Atlantischen Flotte, die nach Kuba unterwegs ist, vom Orkan beschädigt worden ist. Besonders schwer wurde der Kreuzer "Salem" mitgenommen, von dessen Belading zwei Mann ertranken und 16 infolge des starken Seegangs Verlehrungen erlitten. In Washington herrscht ernste Besorgnis um das Schiff des Torpedobootszerstörers "Terry" und seiner 86 Mann starken Besatzung. Wie funks Telegraphisch gemeldet wurde, trieb das Schiff hilflos auf schwerer See etwa in der Mitte zwischen New York und Bermuda. Nach einer neueren Meldung hat aber der "Terry" durch Funkenspruch mitgeteilt, daß er sich unter eigenem Dampf auf der Fahrt nach Hamptonroad befindet.

Shanghai, 8. Januar. (Reutermeldung.) In Peking (Provinz Tschekiang) ist ein Engländer am Sonnabend von Räubern ermordet worden.

Bölkswirtschaftliches.

* Die Deutsche Bank hat eine Reihe von Tabellen über die Preisbewegung der nachgeführten Welthandelsartikel während der Jahre 1909, 1910 und 1911: Baumwolle, Blei, Gummi, Zute, Kaffee, Kupfer, Mais, Petroleum, Roggen, Rosinen, Salpeter, Schmalz, Silber, Weizen, Wolle, Zink, Zinn, Zucker, weiter eine Zusammenstellung des Notenumlaufs und Metallbestands der Reichsbank nach den vorletzten und letzten Ausweisen eines jeden Monats während der letzten zehn Jahre nebst graphischer Darstellung der Bewegung des Berliner Börsenindex aufgeführt. Die Tabellen für das Jahr 1911 sind mit dem 20. Dezember abgeschlossen. Ferner sind auf ihre Veranlassung fünf vergleichende Tabellen der Bewegung der Börsenlücke während der letzten drei Jahre in Buenos Aires, La Paz (Bolivien), Rio de Janeiro, Valparaíso und Barcelona in graphischer Darstellung bearbeitet worden. Die Zusammenstellungen können in der Auskunftsstelle der Deutschen Bank, Filiale Dresden, entgegengenommen werden.

○ C. Wunderlich u. Comp. Aktiengesellschaft, Fabrik von Abziehbildern für Keramik, Altwasser in Schlesien. Einleblich des 21.172 (im Vorjahr 2030 M.) betragenden Vertrags stellt sich das Rohgewinn-Girodagn im Jahre 1910/11 auf 526 092 M. (i. B. 498 291 M.). Nach Abzug der 149 322 M. betragenden Umlösen (i. B. 141 879 M.), der Abschreibungen von 147 618 M. (i. B. 156 282 M.) und 5000 M. (i. B. 10 000 M.) Zurechnung zum Delftdebetond, dem 9160 M. entnommen werden mußten, stehen 227 655 M. (i. B. 192 324 M.) zur Verfügung der Aktionsvereinigung. Die Verwaltung wird vorschlagen 161 000 M. als 14 % Dividende (i. B. 138 000 M. = 12 %) zu verteilen. Im Verwaltungsbericht beschränkt sich die

Direction auf die Feststellung, daß ihre Hoffnungen sich erfüllt hätten und daß die Aussichten für das neue Geschäftsjahr wieder als günstige bezeichnet werden könnten. Dabei sei allerdings zu erwähnen, daß die Gesellschaft auch von der allgemeinen Auspaltung im deutschen Steinbrudgewerbe betroffen worden ist, die aber voraussichtlich ohne nennenswerten Einfluß auf das Ergebnis bleiben dürfte.

Nürnberg, 8. Januar. In der heutigen Generalversammlung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert u. Comp. waren 25 Aktionäre anwesend, die zusammen 15 839 Aktien vertraten. Angemeldet waren zur Generalversammlung 40 Aktionäre mit 16 975 Stimmen. Der Geschäftsbericht wurde ohne Prüfung genehmigt. Generaldirektor Ritter v. Petri führte dann unter anderem aus, daß sich das Unternehmen im In- wie im Ausland außerordentlich befriedigend entwickelt habe. Ferner teilte der Redner mit, daß einer auf den 7. Februar einzuberuhenden außerordentlichen Generalversammlung die Ausgabe von 10 Mill. M. neuer Aktien mit halber Dividendenrate für das laufende Jahr vorgeschlagen werden sollte. Gegenüber der in verschiedenen Zeitungen gewünschten Abänderung der Form der Siemens-Schuckert-Werte, G. m. b. H., in einer Aktien-Gesellschaft, verhielt sich die Generalversammlung ablehnend.

Berlin, 8. Januar. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Roheisenproduktion in Deutschland und Luxemburg während des Monats Dezember 1911 insgesamt 1 377 637 t gegen 1 313 896 t im November 1911 und 1 307 084 t im Dezember 1910. Die Erzeugung während der Monate Januar bis 31. Dezember 1911 setzte sich auf 15 584 223 t gegen 14 793 325 t in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahrs.

Berlin, 8. Januar. In der heutigen Generalversammlung der Siemens u. Halske A.-G. waren 15 Aktionäre mit einem Kapital von 49 479 000 M. vertreten. Der vorgelegte Jahresabschluß wurde genehmigt und demgemäß die Dividende auf 12 Proz. festgelegt. Die ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses wurden wieder gewählt. Es bezugt auf das laufende Geschäftsjahr wurde erklärt, daß sowohl bei Siemens u. Halske wie bei den Siemens-Schuckertwerken in dem bisher verlorenen Teile des neuen Geschäftsjahrs wiederum eine starke Steigerung der eingegangenen Verpflichtungen eingetreten sei und sämtliche Werte voll belegt seien. Vorbehaltlich unvorhergesehener Ereignisse sei demnach auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 9. Januar früh.

Station	Höhe	Temp. gestern		Bewölkungen heute früh 7 Uhr			Wetter
		Min.	Max.	Wol.	Wind		
Dresden	110	-8.5	-0.8	4.2	-2.2	SW 2	bedeut. trüb
Leipzig	130	-7.7	-0.8	1.8	-2.0	SO 1	-
Wurzen	210	-10.3	-2.8	0.2	-2.5	W 1	-
Schwarzenberg	230	-8.5	-1.3	2.5	-2.0	SW 3	-
Görlitz	245	-11.8	-2.9	0.9	-3.5	N 1	-
Bautzen	338	-9.3	-1.5	1.8	-2.8	N 2	trüb.
Plauen	359	-8.9	-0.8	0.8	-3.0	S 1	bed. trüb. Nebel
Brandenburg	378	-9.4	-2.1	9.0	-3.0	S 1	- bedeckt
Eckartsberg	435	-9.8	-1.3	6.1	-3.8	W 2	-
Bad Gitter	509	-8.8	-2.5	2.5	-5.0	W 3	-
Kunreuth	628	-15.0	-3.4	3.6	-4.0	W 5	trüb.
Wittichenau	751	-15.5	-3.5	19.0	-8.5	W 4	-
Reichenbach	773	-12.2	-4.9	10.5	-7.0	S 2	bedeckt
Gotha	1213	-17.0	-7.0	10.8	-8.5	N 4	heiter.

Aus der gestern sehr ungleichmäßigen Verteilung des Drudes hat sich ein flaches Hoch herausgebildet, das sich über Italien ausbreite und einen Ausläufer bis nach Odeutschland vorstreckt. Vom Nordwesten her ist ein sehr kräftiges Tief im Anzuge. Eine Annäherung kann einen völligen Witterungswechsel bringen, losert sich dieselbe in der bisherigen Weise fort. Jedoch ist im Laufe der Vorherageschicht ein Temperaturanstieg und damit der Eintritt von Tauwetter in tieferen Lagen nicht ausgeschlossen.

Wetter für den 10. Januar. Südwestwinde; wolzig; Temperaturanstieg; zeitweise Niederschlag.

Schiffsnachrichten.

* Hamburg - Amerika - Vinie. Angekommen: Fürst Bismarck, ausgehend, 6. Jan. in Veracruz, Hohenstaufen, 7. Jan. in Santos, Siegmund, nach Südbrasilien, 7. Jan. in Oporto, Odewald, nach Westindien, 8. Jan. in Antwerpen, President Grant, von New York, meldet drastisch, daß er 8. Jan. abends in Plymouth eintreffen wird, daß er 8. Jan. abends in Plymouth eintreffen wird. — Siegmar, ausgehend, 7. Jan. in Yokohama, Nordboen, von Galveston, 8. Jan. auf der Elbe. — Abgegangen: Amerika, 6. Jan. mittags von New York über Plymouth und Cherdoung nach Hamburg, Schamburg, 6. Jan. von St. Thomas über Havre nach Hamburg, Steiermark, 6. Jan. von Baltimore nach Philadelphia, G. Fred. Louis, von Indien, 6. Jan. von Port Said nach Hamburg, Niederdale, von New Orleans, 6. Jan. von Rostoll, Aprianga, heimkehrend, 6. Jan. von Tampico, Bavaria, nach Havanna und Mexiko, 6. Jan. von Santander, Flugia, nach Nordbrasiliens, 7. Jan. von Funchal, Spreewald, von Mexiko und Havanna, 7

Australien: D. Großer Kurfürst, 17. Jan. von Bremen. D. Prinzessin Irene, 5. Jan. Bismarck, 14. Febr. von Bremen. Alexandria-Linie: a) Marcella—Alegria diretta: Postb. Prinz Regent Luitpold. Ab Marschall: 10. Jan., 24. Jan., 7. Febr., 21. Febr. b) Marcella—Luna (Vicenza)—Sycorax—Alexandria Postb. Schleswig. Ab Wochende: 17. Jan., 21. Jan., 14. Febr., 28. Febr. c) Genius—Neapel—Alexandria Postb. Prinz Heinrich: Ab Genova: 20. Jan., 3. Febr., 17. Febr., 2. März.

* Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Mitgeteilt von Dr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49.) Hessen, 6. Jan. von Sydney. Frankf., 5. Jan. von Antwerpen. in Adelalbe.

Schleswig, 5. Jan. von Victoria. Prinzess Irene, 5. Jan. Bismarck passiert. Gothen, 6. Jan. in Singapore. Prinz Ludwig, 6. Jan. von Shanghai. Kleist, 6. Jan. in Colombo. Prinz Eitel Friedrich, 6. Jan. von Gibralter. Köln, 7. Jan. in Antwerpen. Böhm, 8. Jan. in Yokohama. Dernlinger, 7. Jan. in Aden. Bonn, 7. Jan. Capo Henry passiert. Berlin, 6. Jan. von Neapel. Prinz Alice, 7. Jan. in Amsterdam. Bremen, 8. Jan. von Neapel. Friedrich der Große, 8. Jan. von Port Said. Prinz Heinrich, 8. Jan. von Neapel. George Washington, 7. Jan. von Cherbourg. Chemnitz, 8. Jan. in Bremerhaven. Seydlitz, 7. Jan. von Bremen.

* Deutsche Ostseilinie (Vertreter Emil Höld, Prager Straße 56). Heimreise: Kommodore, 6. Jan. in Antwerpen. Feldmarschall, 6. Jan. von Port Said. Anwalt, 3. Jan. von Rio Janga. Ausreise: Prinz Regent, 8. Jan. in Neapel. Muanda, 6. Jan. von Las Palmas. Sonderfahrt: Präsident, 7. Jan. von Goa. Amazia, 5. Jan. von Zanzibar. Woermann-Linie (Vertreter Emil Höld, Prager Straße 56). Heimreise: Adolf Woermann, 6. Jan. von Bremen. Ausreise: Erno Woermann, 7. Jan. von Suez. Gertub Woermann, 6. Jan. von Batasham.

An die konservativen Wähler in Dresden-A.

In wenigen Tagen wird es sich entscheiden, ob es vaterlandstreuem Bürgerinn und nationaler Entschlossenheit gelingt, den Ansturm der Umsturzpartei auf den 5. Reichstagswahlkreis (Dresden-A.) siegreich abzuschlagen.

Trotz der falschen Auffassung und der Unterstellungen, mit denen das Vorgehen der Dresdner Konservativen erst kürzlich in einer Wahlversammlung in Freiberg durch einen nationalliberalen Dresdner Landtagsabgeordneten beurteilt worden ist, fordern wir doch, getrennt unserem Beschlusse vom 24. November 1911 und entsprechend unserem Verzicht auf eine eigene Kandidatur die konservativen Männer in Dresden-A. am 12. Januar alle, wenn auch noch so berechtigten Parteiunterschiede zurückzustellen und **Mann für Mann** ihre Stimme

Herrn Dr. Heinze

geben zu wollen.

Das Vaterland über die Partei!

Der Vorstand des Konservativen Vereins zu Dresden.
Dr. Thümmler.

Dresdner Bank.

Aktienkapital und Reserven: 261 Millionen Mark.

Postcheck-Konto Amt Leipzig Nr. 94. Österr. Postsparkassen-Konto Wien Nr. 55 558. Uugr. Postsparkassen-Konto Budapest Nr. 24 411. Telephon: Nr. 5110, 5111, 5112, 19192 (Stadtverkehr), 4917, 4918 (Fernverkehr).

Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London,
Altona, Augsburg, Bautzen, Beuthen, Bremen, Breslau, Bückeburg, Bunzlau, Cassel, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Eschwege, Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth, Fulda, Gleiwitz, Görlitz, Hannover, Harburg, Hildesheim, Heilbronn, Kattowitz, Königshütte, Leer, Liegnitz, Lübeck, Mannheim, Meißen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Stettin, Stuttgart, Tarnowitz, Ulm, Wiesbaden, Zittau, Zwickau.

Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu günstigsten Bedingungen, u. a.

An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten,
Aufbewahrung von verschlüsselten Depots und Verwaltung von Wertpapieren,
Beleihung von börsengängigen Wertpapieren,
Kontrolle verloster Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust,
Erlösung von Coupons, Dividendanschlägen und gelösten Wertpapieren,
Annahme von Depositenkästen, mit und ohne Kündigungsfrist, spesenfrei.

Wir machen auf folgende Einrichtungen besonders aufmerksam:

Welt-Zirkular-Kreditbriefe, an allen größeren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.

Zirkular-Kreditbriefe auf mehrere im voraus namhaft zu machende Plätze.

Spezial-Kreditbriefe auf einzelne Plätze.

Telegraphische Transfers, Auszahlungen, Checks, Waren-Rembours-Kredite
auf alle überseeischen Handelsplätze.

Vermietung von **fener- und diebessicheren Safes** (eisernen Schrankfächern) in unseren

STAHLKAMMERN

König Johann-Straße 3 und
Blasewitz, Schillerplatz 15,

sowie in den

PANZER-SAFESSCHRANK-ANLAGEN

unserer übrigen Depositenkassen

unter eigenem Verschluß des Mieters und dem Mitverschluß der Bank.

Dresdner Bank.

Depositenkassen:

A: König Johann-Straße 3,

B: Prager Straße 45,

C: Bautzner Straße 3 (am Albertplatz),

D: Kötzschenbroda, Moritzburger Straße 1,

E: Kurort Weisser Hirsch, Loschwitzer Straße 21,

F: Striesener Straße 49 (am Fürstenplatz),

G: Blasewitz, Schillerplatz 15 (Stahlkammeranlage).